

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 25. April 1981

Nr. 85 (3 963)

Preis 2 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

PLANJAHRFÜNF

Der Boden akkumuliert Sonnenstrahlen

Im verlossenen Planjahr fünf erreichte der Gesamtertrag bei Getreide im Gebiet Karaganda 965 100 Tonnen. Im 11. Planjahr fünf ist vorgesehen, die Getreideproduktion auf etwa eine Million Tonnen zu bringen. Um diese Zielmarke zu erreichen, müssen von jedem Hektar nicht weniger als 10 bis 11 Dezitonnen geerntet, d. h. die Ertragsleistung der Felder muß um 2-3 Prozent gesteigert werden.

Unser Korrespondent Artur HÖRMANN hat Piotr KLIMOW, Leiter der Abteilung Ackerbau in der Gebietsverwaltung Landwirtschaft, einige Fragen bezüglich der nahenden Frühlingsaussaat zu beantworten.

Wer in die Zukunft schaut, muß zu allererst an die Gegenwart denken. Deshalb wäre es interessant zu erfahren, wie sich die Ackerbauern des Gebiets auf die Frühlingsaussaat des ersten Jahres des 11. Planjahr fünf vorbereiten haben. Das Getreidefeld des Gebiets beträgt über eine Million Hektar. Um diese Fläche in den besten Terminen zu bestellen, muß sämtliche Technik einsatzbereit sein. Was wird unternommen, um den Zustand der Technik zu kontrollieren?

Laut Beschluß über den sozialistischen Wettbewerb während der Frühlingsaussaat hat nun die gegenseitige Prüfung der Bereitschaft der Technik begonnen. An dieser Kontrollaktion beteiligen sich einzelne Mechanisatoren, Brigaden, Abteilungen, ganze Agrarbetriebe, die miteinander im Wettbewerb stehen. Das ist eine sehr effektive Tradition, denn die Rivalen sind streng und unerbittlich zueinander. Während der Aussaat, die gezielte Tage dauern wird, wird dieser Wettbewerb seinen Höhepunkt erreichen. Die Sieger werden die Titel „Bester Mechanisator“ im Agrarbetrieb, Rayon und Gebiet, Prämien, Wimpel und Urkunden erhalten.

Nicht umsonst heißt es: wie die Saat, so die Ernte. Wie besteht es im Gebiet mit dem Saatgut?

Die Ackerbaukultur beginnt mit der Schaffung von hochklassigem Saatgut. Und richtig handelt man dort, wo man die Ackerbauern moralisch anspricht, um solches Saatgut zu erhalten.

Als Beispiel können die Sowchos „Sarıja“ und „Wilhelm Pleck“, Rayon Ossakarowka, dienen. Hier hat man den ganzen Samen auf die erste Klasse gebracht, hier werden die für die örtlichen Bedingungen besten Sorten eingeführt. Deshalb ist es kein Zufall, daß man hier von Jahr zu Jahr gute Erträge erzielt.

Gut bestellt ist es um diese Arbeit auch in den Rayons Nurlinski und Molodjoshny, wo 90-93 Prozent des Saatguts erster und zweiter Klasse sind.

Piotr Wassiljewitsch, bekanntlich spielen die Witterungsbedingungen keine geringe Rolle im Ackerbau. Was können Sie darüber sagen?

Ich kann mit Bestimmtheit behaupten, daß die Ackerbauern unserer Zone sich nie auf besonders günstige Witterungsbedingungen Illusionen machen können. Der Winter war wie viele andere es gab Schnee, doch nicht all zu viel. In der Landwirtschaft bin ich kein Neuling und bin überzeugt, daß es bei uns in einem „guten“ Winter Fröste und Schneestürme geben muß. Sie bleiben aus, eigentlich war es kein Winter im hiesigen Sinne des Wortes. Nun sind die Felder bereits vom Schnee befreit, der Boden akkumuliert Sonne, um sie später in goldene Körner zu verwandeln. Bis zur Saat sind aber noch drei Wochen geblieben. Für die Ackerbauern bedeutet das einen harten und langwierigen Kampf um die Erhaltung der Feuchtigkeit. Ausschlaggebend sind also nicht die Witterungsbedingungen, sondern der Fleiß und das Können der Ackerbauern.

Das Gebiet Karaganda liegt südlicher als die wichtigsten Getreideanbaugelände Kasachstans. Welche Besonderheiten entstehen daraus für die Ackerbauern?

Die Empfehlungen des Unionsforschungsinstituts in Schortantay, Gebiet Zelinograd, die hauptsächlich für die Neulandgebiete bestimmt sind, gelten in größerem Maße auch für uns. Der Mangel an Feuchtigkeit kann ausschließlich durch exakte Arbeit, strikte Einhaltung der Aussaattermine, durch die effektivste Ausnutzung der Antierosionstechnik u. a. pariert werden. Bei uns ist die Saatmenge geringer als in den nördlichen Gebieten, damit jede Pflanze mehr Feuchtigkeit erhält. Was die Böden selbst betrifft, so sind sie nicht schlechter, vorausgesetzt, sie erhalten die nötige Menge an Feuchtigkeit.

Klar, das alles spielt eine gewisse Rolle. Doch wir verfügen im Moment über gut vorbereitete Mechanisatorenkader, worauf wir vor allem bauen, denn nämlich sie werden es sein, die den Erfolg der Kampagne bestimmen werden.

Werktätige der Sowjetunion! Beschleunigt den wissenschaftlich-technischen Fortschritt, führt fortschrittliche Erfahrungen ein! Entwickelt intensiv die Wirtschaft!

(Aus den Mai-Losungen des ZK der KPdSU)



Die Ackerbauern des Lenin-Kolchos, Rayon Narynkol, haben die massenhafte Getreideaussaat abgeschlossen. 22 Säaggerege bestellten die Felder nach der Ipatow-Methode. Die Kommunisten sind ionenabend im Wettbewerb der Mechanisatoren. Führend ist die Arbeitsgruppe, geleitet vom Kommunisten Abisch Belalow. Alle Mitglieder erfüllen täglich anderthalb Sols.

Unsere Bilder: Die führenden Säerinnen S. Tastybnajewa und S. Balybajewa; die Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs bei der Aussaat (v. l. n. r.) — die Kommunisten Abisch Belalow, Tursunbai Akldosow und Kadyr Dulatbajew.

Fotos: KasTAG

Im Zentralkomitee der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR, im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und im ZK des Komsomol

Am 18. April 1981 fand der kommunistische Unionsoberrat, gewidmet dem 111. Geburtstag W. I. Lenins, statt.

Am Subbotnik beteiligten sich mehr als 154 Millionen Personen. Die Sowjetmenschen wirkten eifrig an ihren Arbeitsplätzen in der Industrie, in der Landwirtschaft, im Verkehr, im Bauwesen und in anderen Zweigen der Volkswirtschaft sowie an der baulichen Einrichtung und Begrünung der Städte und Siedlungen.

Es wurde ein gewichtiger Beitrag zur Erfüllung des Plans und der sozialistischen Verpflichtungen für das erste Jahr des elften Planjahr fünf und zur Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU geleistet. Nach vorläufigen Angaben produzierten allein die Industriebetriebe Erzeugnisse im Werte von 880 Millionen Rubel. Es wurden 178 Millionen Rubel erarbeitet

und an den Fonds des elften Planjahr fünf überwiesen.

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das ZK des Komsomol danken herzlich den Arbeitern, Kolchosbauern, Ingenieuren, Technikern und Angestellten, der Jugend und den Angehörigen der Sowjetarmee und -flotte, den Kriegs- und Arbeitsveteranen sowie allen, die sich aktiv am kommunistischen Unionsoberrat beteiligt haben, für ihre selbstlose und unentgeltliche Arbeit.

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR haben unter Berücksichtigung der Wünsche der Werktätigen beschlossen, die am Subbotnik erarbeiteten Mittel für die weitere Verbesserung des Schutzes von Mutter und Kind sowie der ärztlichen Betreuung der Kriegs- und Arbeitsveteranen bereitzustellen.

Spezialisierung bringt Gewinn

Der Sowchos „Dshalagaschski“ ist im Gebiet durch seine hohen Leistungen in der Tierzucht gut bekannt. Der Landwirtschaftsbetrieb spezialisiert sich rund zehn Jahre auf die Rinderrzeugung. In dieser Zeit hat man hier reiche Erfahrungen in der Arbeitsorganisation, in der Einführung fortschrittlicher Methoden gesammelt. Auf Initiative der Viehzüchter des Sowchos sind in seinen Abteilungen drei Mastkomplexe errichtet worden. Jeder von ihnen liefert monatlich 300-350 Dezitonnen Fleisch an die Erfassungstellen.

„Die Viehzucht ist ein gewinnbringender Wirtschaftszweig“, sagt der Chefzootekniker des Sowchos Kerimbek Naurysbajew, „doch nur dann, wenn man richtig zu wirtschaften versteht. Und mit solchen Meistern ihres Fachs wie Orasbek Bekschew, Iwan Frank, Nikolai Sedych ist uns der Erfolg garantiert.“ Allein in diesem Jahr beabsichtigt man im Sowchos, von der Viehzucht 980 000 Rubel Gewinn zu buchen.

Georg PROBST

Gebiet Kysyl-Orda

Gut gewirtschaftet

Dieser Tage meldeten die Viehzüchter der Kolchose und Sowchos des Rayons Leninsk, Gebiet Aktjubinsk, die Erfüllung ihres Viermonatsprogramms in der Lieferung tierischer Erzeugnisse an den Staat. An die Erfassungstellen sind 8 572 Dezitonnen Fleisch und 23 650 Dezitonnen Milch verkauft worden.

Führend unter den Landwirtschaftsbetrieben des Rayons ist der Lenin-Kolchos. Die Viehzüchter des Kolchos haben an den Staat 1 858 Dezitonnen Fleisch verkauft und somit den Plan fast um Doppelte überboten.

Hieronymus KELLERMANN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Nennenswerte Ergebnisse

Die Landwirtschaftsbetriebe des Rayons Schtscherbakty, und das sind neun Kolchose und fünf Sowchos, haben den Staatsplan in der Ablieferung tierischer Erzeugnisse für die ersten vier Monate 1981 erfolgreich bestanden. Gleich vom ersten Tage des neuen Jahres an entfalteten die Werktätigen der Farmen den sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben für das erste Jahr des zehnten Planjahr fünf.

Als erste meldeten die Erfüllung ihrer Quartalspläne der Kolchos „Kysyl-tan“ und der Sowchos „Karabidaikski“. Die Farmarbeiter des Kolchos „Kysyl-tan“ erfüllten ihre Aufgabe in der Fleischlieferung zu 134 und in der Milchlieferung zu 114 Prozent. 98 Prozent des Viehs wurde von ihnen im höchsten Futterzustand geliefert. Das Durchschnittsgewicht belief sich auf 427 Kilogramm je Rind. 90 Prozent der gesamten Milch war erster Sorte. Der Kolchos lieferte 150 Dezitonnen Milch über den Plan hinaus.

Die Werktätigen des Sowchos „Karabidaikski“ erfüllten ihre Aufgaben in der Fleisch- und Milchlieferung zu 107 und 108 Prozent. Sie lieferten an die Abnahmestellen über 3 000 Dezitonnen Milch und 1 300 Dezitonnen Fleisch. Unter denen, die in der Steigerung der Produktion und in der Lieferung von Tierzuchtergebnissen vortreffliche Ergebnisse erzielten, sind die Melkerinnen Raissa Stepanowa, Anna Pukarjowa, Lydia Koslowa, Praskowja Timofejewa, der Viehwärter Alexander Weigandt.

Alexander Weigandt und sein Sohn Juri betreuen zu zweit die ganze Mastherde. Das Durchschnittsgewicht erreichte 418 Kilogramm je Rind bei bestem Futterzustand. Die Melkerinnen erzielten gegenwärtig 43-44 Dezitonnen Milch täglich, was bedeutend mehr ist als zu derselben Zeit des Vorjahrs.

Anton DORN

Gebiet Pawlodar

Internationales Panorama

New York Anklang gefunden

Die neuen Friedensinitiativen, die vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU unterbreitet wurden, sind in Kreisen amerikanischer Wissenschaftler mit Genugtuung aufgenommen worden. Viele von ihnen unterstreichen die überaus große Bedeutung von Sofortmaßnahmen zur Eindämmung des Rüstungswettlaufs, zur Minderung der internationalen Spannungen, zur Fortsetzung und Festigung der Entspannung.

„Die ständige Vergrößerung der nuklearen Arsenale bringt die Menschheit immer näher an den Rand eines neuen Weltkrieges, der in der Geschichte unserer Zivilisation der letzte sein kann“, sagte der Soziologe Prof. J. Eriksson aus der Universität Minnesota in einem Gespräch. „In diesem Lichte betrachtet, verdienen die Vorschläge Leonid Breschnews, die konstruktive und konkrete Empfehlungen zur Begrenzung der Produktion und Stationierung neuer Arten strategischer Kernwaffen enthalten, die denkbar größte Aufmerksamkeit.“ Die Aufnahme der SALT-Verhandlungen zwischen den USA und der UdSSR würde nicht nur den Völkern beider Länder einen großen Nutzen bringen, sondern auch von den Völkern der ganzen Welt begrüßt werden, betonte er.

Der Geschichtswissenschaftler Prof. M. Zimmerman aus der Universität Illinois erklärte, daß die Position der Sowjetunion in Fragen der Entspannung bei der Weltöffentlichkeit umfassend Unterstützung finde.

Pnom Penh

Prozeß gegen Pol-Pot-Leute

Der Prozeß gegen eine Gruppe von Pol-Pot-Männern, die aus Thailand nach Kambucha eingedrungene Divisionsbanden angeführt hatten, ist in Pnom Penh beendet worden.

Nop Sophon, Mitglied des Revolutionären Volkstribunals von Pnom Penh, berichtete, daß die Imperialisten und chinesischen Expansionisten, die unaufrichtig versuchen, den Aufbau des friedlichen Lebens in Kambucha zu stören, einen unerklärten Krieg

Kabul Um eine neue Gesellschaft

Das Hauptziel der Aprilrevolution ist der Aufbau eines neuen blühenden Afghanistans, hat der Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistan, Vorsitzende des Revolutionsrates und Ministerpräsident der DRA, Babrak Karmal, in Jalalabad vor Vertretern der Paschu-Stämme und Einwohnern der südöstlichen Provinz Nangarhar erklärt.

Karmal betonte, es bestehe kein Zweifel daran, daß eine solche Gesellschaft im Lande entstehen wird. „Die Regierung Afghanistans steht im Dienste des Volkes. Wir wollen, daß dieses Grund und Boden, Schulen, Krankenhäuser und ein besseres Leben hat.“

Feinde des afghanischen Volkes sind diejenigen, die unter Ausnutzung des Islams Werkzeuge Moslems des Landes mordeten, Schulen und Krankenhäuser niederbrennen und versuchen, alles zu vernichten, was dem Volk gehört. Diese Feinde werden von der Regierung Afghanistans unterstützt, die ein Werkzeug der USA, Chinas und Großbritannien ist und sich Afghanistan gegenüber feindlich zeigt.“

Das afghanische Volk strebe nach Frieden. „Wir haben der Regierung Afghanistans wiederholt angeboten, sich an den Verhandlungen zu begeben und die zwischen uns bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu besprechen. Sie hat aber unseren Vorschlag nicht angenommen.“ Die USA, China, Großbritannien und Pakistan möchten das afghanische Volk beherrschen, doch das Volk Afghanistans sei nie jemandes Sklave gewesen und werde nie jemandes Sklave sein.

Babrak Karmal bewertete hoch die uneigennütige Hilfe der Sowjetunion für Afghanistan auf den verschiedensten Gebieten. Früher sei die Provinz Nangarhar eine Wüste gewesen, jetzt aber sei sie mit Hilfe der sowjetischen Freunde zu einer blühenden Gasse geworden. „Die Sowjetunion erweist uns brüderliche internationale Hilfe bei der Abwehr der Aggression von außen. Sobald die äußere Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten aufhört, wird das beschränkte Kontingent der sowjetischen Truppen in sein friedliebendes Land zurückkehren.“

Babrak Karmal rief die Werktätigen der Provinz Nangarhar auf, sich zusammenzuschließen und die Lügen der Feinde zu entlarven, die zur Tarnung ihrer schmutzigen Ziele sogar die Religion benutzen.

Entspannung fortsetzen

Für die Zügelung des Wettlaufs, die Förderung des Entspannungsprozesses und die weitere Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit im Interesse der Verhinderung eines thermonuklearen Krieges haben sich Teilnehmer der Tagungen der Arbeitsorgane der Interparlamentarischen Union ausgesprochen.

Über das Soll hinaus

Alle Brigaden und Abschnittskollektive der Alma-Ataar Teppichfabrik haben im ersten Jahr des neuen Planjahr fünf einen guten Start genommen. In den Brigaden ist breit der sozialistische Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Staatsaufgaben für 1981 entfaltet worden, viele Kollektive sind zur Arbeit nach dem Brigadenvertrag übergegangen.

Heute schreitet die Brigade von M. Buller allen anderen Kollektiven des Betriebs voran. Jedes Mitglied dieses Spitzenarbeiterkollektivs hat bereits über 1 900 Quadratmeter Teppichwaren erzeugt, was den Plan der ersten vier Monate des laufenden Jahres um 22 Prozent übertrifft. In der Brigade Marta Buller legt man viel Wert auf Qualität. Die Weberinnen haben sich das Ziel gesteckt, bis Jahresende vier neue Erzeugnisarten zur Attestation mit dem staatlichen Gütezeichen vorzuschlagen. Somit wird die Lieferung der Erzeugnisse höchster Qualität 82 Prozent ausmachen.

Robert BARTULI, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Welt über die Grenzen des Rayons Satobolski hinaus sind die Namen unserer Bestmelkerinnen bekannt. Maria Kasjanowa, Klara Justus, Alexandra Andrejewa — ihre hohen Leistungen sind heute ein Beispiel für viele Melkerinnen, nach ihren Erfolgen richtet man sich in zahlreichen Farmkollektiven.

Unlängst kam eine freudige Nachricht in unseren Sowchos: Für ihre musterzügliche Arbeit wurden Maria Kasjanowa mit dem Leninorden und Klara Justus mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet. Jeder von uns weiß, daß die beiden Melkerinnen ihren Ruhm mit Recht genießen. Maria Kasjanowa hat im Vorjahr von jeder Kuh ihrer Gruppe 3 375 Kilo Milch und Klara Justus 3 250 Kilo Milch erhalten. Für unsere Verhältnisse ist es eine hohe Leistung. Doch die Stöbarbeiterinnen geben sich nicht mit dem Geleisteten nicht zufrieden. Für das Jahr 1981 haben sie sich noch höhere Ziele gesteckt: Beide wollen von jeder Kuh ihrer Gruppe 3 400 Kilo Milch erhalten.

Die angeführten Beispiele sind in unserem Sowchos kein Zufall. Bereits viele Jahre spezialisiert wir uns auf die Viehzucht. Darunter nimmt die Produktion von Fleisch und Milch den führenden Platz ein. In dieser Zeit haben wir viele wertvolle Erfahrungen in der Arbeitsorganisation, in der Propagierung und Auswertung fortschrittlicher Methoden der Wirtschaftsführung gesammelt. In jeder Farm gibt es technologische Dienste, die für die strikte Einhaltung der Arbeitsdisziplin und aller zooveterinären Vorschriften sorgen. Alle Fehler werden erörtert, damit sie in Zukunft nicht wiederholt werden, man gibt sich Mühe, Mängel und Engpässe vorzubeugen.

Aus Schaden wird man klug, heißt es im Volksmund. In unserem Viehzucht-komplex strebt man aber danach, um klug zu werden ohne Schaden zu erleiden. Das Wichtigste, worauf wir bauen, sind Erfahrungen der Bestarbeiter. Jedes Jahr schicken wir unsere Bestmelkerinnen in andere Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets und der Republik, damit sie bei anderen namhaften Melkerinnen Nützliches abgucken und es dann unseren Arbeitsbedingungen anpassen. So haben wir zum Beispiel auch die Lwower Viezhaltungsmethode in unserem Betrieb eingeführt, eine Neuerung, die in der Republik immer mehr verbreitet wird. Es erübrigt sich zu erklären, welchen Nutzen den Viehzucht-komplexen diese Methode bringt. Erstens steigen die Gewichtszunahmen der Tiere, zweitens gewinnt die Milch wesentlich an Fettgehalt, wenn man an die Arbeitsorganisation richtig herangeht.

Planung bestimmt den Erfolg

In diesem Jahr steht vor unserem Kollektiv eine ernste Aufgabe: Laut Staatsplan haben wir an die Erfassungstellen 14 350 Dezitonnen Fleisch und 89 000 Dezitonnen Milch zu liefern. Die Viehzüchter unseres Landwirtschaftsbetriebs sind sich ihrer Kräfte sicher. „Alles Vorgemerkte wird erfüllt sein!“ versichern sie die Sowchosleitung.

David LEONHARDT, Abteilungsleiter im Sowchos „Alexandrowski“

In unserem Betrieb eingeführt, eine Neuerung, die in der Republik immer mehr verbreitet wird. Es erübrigt sich zu erklären, welchen Nutzen den Viehzucht-komplexen diese Methode bringt. Erstens steigen die Gewichtszunahmen der Tiere, zweitens gewinnt die Milch wesentlich an Fettgehalt, wenn man an die Arbeitsorganisation richtig herangeht.

In diesem Jahr steht vor unserem Kollektiv eine ernste Aufgabe: Laut Staatsplan haben wir an die Erfassungstellen 14 350 Dezitonnen Fleisch und 89 000 Dezitonnen Milch zu liefern. Die Viehzüchter unseres Landwirtschaftsbetriebs sind sich ihrer Kräfte sicher. „Alles Vorgemerkte wird erfüllt sein!“ versichern sie die Sowchosleitung.

David LEONHARDT, Abteilungsleiter im Sowchos „Alexandrowski“

Effektive Form der Erziehung

Stets aktuell war und bleibt die bekannte Leninsche These, der Staat sei durch die Bewusstheit der Massen stark, wenn die Massen über alles informiert, über alles urteilen können und in jedem Fall bewußt vorgehen. Daher mißt die Partei große Bedeutung der Suche nach neuen wirksamen Formen und Methoden der Entwicklung des politischen Bewußtseins der Werktätigen und der ideologisch-politischen Beeinflussung ihres Verstandes und des Herzens bei. Eine der wichtigsten Formen der kommunistischen Erziehung sind die einheitlichen Polittage, deren Praxis auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU gebilligt wurde.

So gab es im laufenden Jahr die einheitlichen Themen: „Die Partei ist der Verstand, die Ehre und das Gewissen unserer Epoche“ und „Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU ins Leben umsetzen“. Dann werden die Themen „Die außenpolitische Tätigkeit der KPdSU und des Sowjetstaates in der gegenwärtigen Etappe“, „Die Tätigkeit der KPdSU zur Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit und Rechtsordnung“ und andere an die Reihe kommen.

Ihre tiefgehende Widerspiegelung finden in den Themen der einheitlichen Polittage die kardinalen Fragen der Entwicklung der Industrie, des Bauwesens und der Landwirtschaft Nordkasachstans im ersten Jahr des elften Planjahres. Im August soll der einheitliche Polittag zum Thema „Erfolgreiche Bergung der Ernte — Hauptaufgabe der Arbeitskollektive“ stattfinden.

Aktuelle Fragen lassen niemand gleichgültig, besonders wenn sie ernsthaft und prinzipiell gestellt werden, voll und ganz den Interessen der Produktionskollektive und der Werktätigen entsprechen. Im Januar wurden beispielsweise im Dshambulim, im Leninsk, im Rayon Timirjasew sowie in der Stadt Petropawlowsk Politinformationen

zum Thema „Den Wettbewerb zu Ehren des Parteitags weitgehend entfalten und hocheffektiv gestalten“ durchgeführt. Im neugegründeten Rayon Zelinny fand ein prinzipielles Gespräch über die Entfaltung des Wettbewerbs unter den Viehzüchtern statt. Im Rayon Presnowka wurden Fragen der patriotischen und internationalen Erziehung erörtert.

Mannigfaltiger ist die Geographie der Orte geworden, an denen politische Vorträge gehalten werden. Das ideologische Aktiv der Gebiets- und Rayonpartei-Komitees macht Ausfahrten sowohl in große Betriebe, Zentralisierungen der Sowchose und Kolchose als auch in kleine Kollektive und weitentlegene Wohnorte.

Den Aussprachen an den Wohnorten gilt besondere Aufmerksamkeit. Leute, die außerhalb der Arbeitskollektive eingegliedert sind, Jugendliche in Wohnheimen können qualifizierte Antworten auf die sie interessierenden Fragen erhalten, publik ihre Meinung zu den jeweiligen Problemen äußern oder einfach einen Vorschlag bzw. eine persönliche Bitte dem zum Treffen erschienenen leitenden Mitarbeiter vorbringen.

Wie verlaufen solche Treffen, wie ist ihr Effekt? Das wichtigste

Gebot dabei lautet: Nur keine Schablonen! Deshalb wird der einheitliche Polittag oft in Form von Frage- und Antwortabenden, Diskussionsrunden bzw. Konferenzen durchgeführt. In den Rayons Kuibyschew, Moskowski, Sergejewka u. a. sind die Frage- und Antwortabende am interessantesten. Die Abteilungen für Propaganda und Agitation ermitteln mit Hilfe der Partei-Komitees im voraus die Fragen, die die Werktätigen bewegen, analysieren diese und leiten sie weiter zur Beantwortung an Leiter von Institutionen und Organisationen, die dafür zuständig sind. Im Laufe der Polittage, die in diesem Jahr stattfanden, wurden z. B. mehr als 1100 Vorträge gehalten, fanden etwa 1500 Aussprachen, 47 Frage- und Antwortabende, 25 Diskussionsrunden und 70 thematische Abende statt.

Eines bleibt jedoch in der Praxis der einheitlichen Polittage unverändert: Alle Meinungen, kritischen Bemerkungen und Vorschläge der Hörer werden unbedingt berücksichtigt, und die Partei- und Sowjetorgane kontrollieren, welche Maßnahmen diesbezüglich ergriffen wurden. Die Kontrolle der Fragen, die auf dem Niveau der Rayon-, Industrie- oder Landwirtschaftsbetriebe gelöst werden können, über die Rayon-

partei-Komitees aus. Fragen, die auf höherer Ebene zu erörtern sind, werden in den Meldungen der Rayonpartei-Komitees fixiert und an das Gebietspartei-Komitee weitergeleitet.

Die Praxis zeigt, daß das schnelle Reagieren auf die Bemerkungen und Fragen der Werktätigen die Zusammenkünfte mit den Referenten populär macht, das Interesse der Hörer weckt, die umfassende und richtige Information fördert.

In den Werktätigenkollektiven sind die Politreferenten des Gebietspartei-Komitees Eugen Feige, Martin Dirks, Pjotr Chodejew, Kuandyk Nurallin und Tatjana Borodina besonders beliebt.

Die einheitlichen Polittage, die eine wirksame Form der politischen Erziehungsarbeit darstellen, gewinnen mit jedem Monat immer mehr an gutem Ruf und an Effektivität. Diese Form der Erziehung der Massen konzentriert die Meisterschaft und Autorität von Hunderten erfahrenen Aktivisten in sich und ist ein gutes Mittel, an das Herz jedes Menschen zu appellieren, die Massen im Geiste der marxistisch-leninistischen Überzeugung zu erziehen, ihren Willen und ihre Energie auf die Lösung der nächstliegenden Aufgaben des kommunistischen Aufbaus zu mobilisieren.

Nelli IWANOWA, stellvertretende Leiterin der Abteilung Propaganda und Agitation im Gebietspartei-Komitee Nordkasachstan

Vorteilhafte Methode

Eine Gruppe Kollektive der Agrarbetriebe des Gebiets Zelinograd hat alle Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets aufgerufen, im laufenden Jahr Stoßarbeit zu leisten, um an den Staat mehr Milch und Fleisch zu liefern. Insgesamt wollen die Farmer 111 500 Tonnen Milch und 211 500 Tonnen Fleisch verkaufen, was bedeutend mehr ist als im verflorbenen Jahr. Unter diesen Aufruf haben auch der Direktor des Sowchos „Suworowski“ Viktor Dietrich und der Parteisekretär Pjotr Wesselow ihre Unterschriften gesetzt. Unser Korrespondent Alfred FUNK wandte sich an Viktor DIETRICH mit der Bitte, zu erzählen, welche Ziele das Kollektiv des Agrarbetriebs für dieses Jahr gesteckt hat und wie sie erreicht werden.

Unser Sowchos hat sich verpflichtet, 1981 den Melkertrag pro Kuh um 150 Kilo zu steigern und dadurch an den Staat 2,150 Dezitonnen Milch überplanmäßig zu liefern. Insgesamt sollen im laufenden Jahr 34 500 Dezitonnen Milch verkauft werden. Das ist eine große Aufgabe, die von unseren Viehpflegern tüchtige Arbeit verlangt.

Bevor wir den Aufruf unterzeichnet hatten, erwogen wir noch einmal gründlich unsere Reserven in jeder Form, alle Möglichkeiten zur Steigerung der Milch- und Fleischproduktion. Die wichtigste Reserve sehen wir in der weiteren Einführung des Lwower Systems der Viehhaltung. Wir haben seinerzeit die Erfahrungen der Lwower Viehzüchter gründlich studiert und sind zum Schluß gekommen, daß sie auch für uns von großem Nutzen sein werden. Mit der Einführung ihrer Technologie begannen wir bereits im Jahre 1979.

Diese Technologie berücksichtigt voll die physiologische Besonderheiten der Tiere und entspricht gleichzeitig mehr den Forderungen der maschinellen Produktion. Diese neue Technologie schafft ein Fließband, das vier Abteilungen hat, und die Tiere werden der Reihe nach in alle diese Abteilungen überführt: in die für trockenstehende Kühe, für Kalben, Aufmelken und Besamung.

Um diese Technologie einzuführen, wurde ein zusätzliches Gebäude mit einem Platz gebaut, wo die trockenstehende Kühe gehalten werden. In diese Abteilung kommen die Tiere 50—60 Tage vor der Abkalbung, d. h. vom Moment, wo sie nicht mehr gemolken werden. Die Aufgabe der Arbeiter dieser Abteilung besteht darin, die Kühe für die Kalbung und nächste Laktation vorzubereiten. Sie schenken diesen Tieren besondere Aufmerksamkeit. Während sich die Tiere in dieser Abteilung befinden, gibt man ihnen kein Gärfutter. Sie werden nur mit hochwertigem Heu und Konzentrat gefüttert. Im Sommer werden die trockenstehenden Kühe in abgetrennten Gruppen geweidet.

In die nächste Abteilung überführt man die Kühe 10 Tage vor der Abkalbung. Die Kühe werden sorgfältig sanitär bearbeitet. In diesem Raum befinden sie sich bis 15 Tage nach dem Kalben. Hier sind alle Bedingungen geschaffen, um die Kühe gut zu empfangen und zu halten. Für diese Abteilung haben wir einen gewöhnlichen Kälberstall mit Abkalbungsabteilung gewählt und ihn rekonstruiert. Diesen Raum haben wir in vier Sektoren geteilt.

In der Abkalbungsabteilung haben wir ein Prophylaktikum für 40 Kälber eingerichtet, wo sie sich nach der Geburt 10 Tage befinden, danach werden sie in einen anderen Kälberstall mit Gruppenhaltung überführt. Wie die Erfahrungen gezeigt haben, ist es nicht zweckmäßig, die Kühe und Kälber mehr als 2 Tage beieinander zu halten. Nach dem zweiten Tag wachsen die Melkerträge der Kühe, was zur Überfütterung der Kälber führen kann. Und noch eins: Die kurzzeitige Haltung der Kälber beim Säugen bewirkt sich auf die Kühe. Sie erholen sich nach der Kalbung schneller. Die Operateure in dieser Abteilung überwachen die Tiere Tag und Nacht. Es wurde festgestellt, daß die Kalbung in Boxen bessere Resultate ergibt. Die Kälber erkranken weniger. Die Kälberzüchter sind mit dieser Methode sehr zufrieden.

Unsere Viehzüchter wissen gut, daß man die rechtzeitige Überführung einer Gruppe Tiere in eine andere Abteilung streng kontrollieren muß. Deshalb wird das Datum der Abkalbung sofort in eine Liste eingetragen. Hierher schreibt man ein, wieviel das Kalb gewogen hat und in welchem Zustand es zur Welt kam.

Nach der Abkalbungsabteilung kommt die Kuh in die Melk- und Besamungsabteilung. Die Mitarbeiter dieser Abteilung streben um die höchste Milchproduktivität der Tiere. Hier werden die Kühe bis 100 Tage gehalten. Dazu nutzt man einen Kuhstall mit 200 Tierplätzen, der vollmechanisiert ist. Die Kühe werden dreimal am Tag gemolken und in dieser Abteilung arbeiten die besten und erfahrensten Melkerinnen.

Mit dem Übergang auf die Sommerhaltung der Tiere zerfällt diese Struktur nicht, weil wir über einen gut eingerichteten Melkplatz verfügen, der den Forderungen des Fließband-Abteilungssystems entspricht. Auf den ersten Augenblick ist alles in der Lwower Methode einfach. Aber ihre Einführung kostete uns viel Mühe. Und besonders wichtig war es, die Menschen psychologisch zur Arbeit unter den neuen Bedingungen vorzubereiten. Das haben wir während der Rekonstruktion der Farmen getan. Ich muß betonen, daß nach dem Übergang auf die Lwower Methode die Rolle der Spezialisten bedeutend gewachsen ist. Sie sind wahre Technologen in der Produktion geworden. Wir wissen ja gut, daß die Milchträge allein von der einfachen Überführung der Tiere aus einer Abteilung in die andere nicht steigen werden. Hier soll sich die hohe Verantwortlichkeit der Leiter der Produktion der Spezialisten, der Melkerinnen und der Viehwärter auswirken.

Bei der Einführung der neuen Technologie gab es auch Schwierigkeiten. Um sie zu beseitigen, haben wir auch ein neues System der Fazitzählung der Arbeit der Melkerinnen und Viehwärter ausgearbeitet. Und doch ist diese Technologie vorteilhaft. Die Zahl der Arbeitenden auf der Farm hat sich um 11,5 Prozent verringert, aber der Melkertrag je Kuh und pro Winterhaltung hat sich um 331 Kilo vergrößert. Der Arbeitsaufwand je Dezitonne Milch verringerte sich um 40 Prozent.

Die Vorteilhaftigkeit dieser Technologie wird auch durch die Tatsache augenscheinlich, daß sich die Reproduktion der Herde wesentlich verbessert hat — in der ersten Winterhaltung der Tiere nach der neuen Methode wurden 245 Kälber mehr erhalten als früher im gleichen Zeitraum.

Im verflorbenen Quartal haben unsere Viehzüchter den Plan in der Milchlieferung zu 138,9 Prozent erfüllt. Die meiste Milch wurde erster Sorte geliefert. Mit Stolz nenne ich unsere Bestmilklerinnen Emma Sutschkowa, Li-fa Bucholz, Lydia Erhardt, Maria Erhardt, Tursun Achmetowa und Emma Waal. Emma Sutschkowa z. B. hat sich verpflichtet, in diesem Jahr 3 700 Kilo Milch je Kuh zu erzielen.

Die Lwower Methode gewinnt Nachfolger. In nächster Zukunft werden alle Farmen unseres Agrarbetriebs sie anwenden.

Die Kühe erkranken weniger. Die Kälberzüchter sind mit dieser Methode sehr zufrieden.

Unsere Viehzüchter wissen gut, daß man die rechtzeitige Überführung einer Gruppe Tiere in eine andere Abteilung streng kontrollieren muß. Deshalb wird das Datum der Abkalbung sofort in eine Liste eingetragen. Hierher schreibt man ein, wieviel das Kalb gewogen hat und in welchem Zustand es zur Welt kam.

Nach der Abkalbungsabteilung kommt die Kuh in die Melk- und Besamungsabteilung. Die Mitarbeiter dieser Abteilung streben um die höchste Milchproduktivität der Tiere. Hier werden die Kühe bis 100 Tage gehalten. Dazu nutzt man einen Kuhstall mit 200 Tierplätzen, der vollmechanisiert ist. Die Kühe werden dreimal am Tag gemolken und in dieser Abteilung arbeiten die besten und erfahrensten Melkerinnen.

Mit dem Übergang auf die Sommerhaltung der Tiere zerfällt diese Struktur nicht, weil wir über einen gut eingerichteten Melkplatz verfügen, der den Forderungen des Fließband-Abteilungssystems entspricht.

Auf den ersten Augenblick ist alles in der Lwower Methode einfach. Aber ihre Einführung kostete uns viel Mühe. Und besonders wichtig war es, die Menschen psychologisch zur Arbeit unter den neuen Bedingungen vorzubereiten. Das haben wir während der Rekonstruktion der Farmen getan. Ich muß betonen, daß nach dem Übergang auf die Lwower Methode die Rolle der Spezialisten bedeutend gewachsen ist. Sie sind wahre Technologen in der Produktion geworden. Wir wissen ja gut, daß die Milchträge allein von der einfachen Überführung der Tiere aus einer Abteilung in die andere nicht steigen werden. Hier soll sich die hohe Verantwortlichkeit der Leiter der Produktion der Spezialisten, der Melkerinnen und der Viehwärter auswirken.

Bei der Einführung der neuen Technologie gab es auch Schwierigkeiten. Um sie zu beseitigen, haben wir auch ein neues System der Fazitzählung der Arbeit der Melkerinnen und Viehwärter ausgearbeitet. Und doch ist diese Technologie vorteilhaft. Die Zahl der Arbeitenden auf der Farm hat sich um 11,5 Prozent verringert, aber der Melkertrag je Kuh und pro Winterhaltung hat sich um 331 Kilo vergrößert. Der Arbeitsaufwand je Dezitonne Milch verringerte sich um 40 Prozent.

Die Vorteilhaftigkeit dieser Technologie wird auch durch die Tatsache augenscheinlich, daß sich die Reproduktion der Herde wesentlich verbessert hat — in der ersten Winterhaltung der Tiere nach der neuen Methode wurden 245 Kälber mehr erhalten als früher im gleichen Zeitraum.

Im verflorbenen Quartal haben unsere Viehzüchter den Plan in der Milchlieferung zu 138,9 Prozent erfüllt. Die meiste Milch wurde erster Sorte geliefert. Mit Stolz nenne ich unsere Bestmilklerinnen Emma Sutschkowa, Li-fa Bucholz, Lydia Erhardt, Maria Erhardt, Tursun Achmetowa und Emma Waal. Emma Sutschkowa z. B. hat sich verpflichtet, in diesem Jahr 3 700 Kilo Milch je Kuh zu erzielen.

Die Lwower Methode gewinnt Nachfolger. In nächster Zukunft werden alle Farmen unseres Agrarbetriebs sie anwenden.

Die Kühe erkranken weniger. Die Kälberzüchter sind mit dieser Methode sehr zufrieden.

Unsere Viehzüchter wissen gut, daß man die rechtzeitige Überführung einer Gruppe Tiere in eine andere Abteilung streng kontrollieren muß. Deshalb wird das Datum der Abkalbung sofort in eine Liste eingetragen. Hierher schreibt man ein, wieviel das Kalb gewogen hat und in welchem Zustand es zur Welt kam.

Nach der Abkalbungsabteilung kommt die Kuh in die Melk- und Besamungsabteilung. Die Mitarbeiter dieser Abteilung streben um die höchste Milchproduktivität der Tiere. Hier werden die Kühe bis 100 Tage gehalten. Dazu nutzt man einen Kuhstall mit 200 Tierplätzen, der vollmechanisiert ist. Die Kühe werden dreimal am Tag gemolken und in dieser Abteilung arbeiten die besten und erfahrensten Melkerinnen.

Mit dem Übergang auf die Sommerhaltung der Tiere zerfällt diese Struktur nicht, weil wir über einen gut eingerichteten Melkplatz verfügen, der den Forderungen des Fließband-Abteilungssystems entspricht.

Auf den ersten Augenblick ist alles in der Lwower Methode einfach. Aber ihre Einführung kostete uns viel Mühe. Und besonders wichtig war es, die Menschen psychologisch zur Arbeit unter den neuen Bedingungen vorzubereiten. Das haben wir während der Rekonstruktion der Farmen getan. Ich muß betonen, daß nach dem Übergang auf die Lwower Methode die Rolle der Spezialisten bedeutend gewachsen ist. Sie sind wahre Technologen in der Produktion geworden. Wir wissen ja gut, daß die Milchträge allein von der einfachen Überführung der Tiere aus einer Abteilung in die andere nicht steigen werden. Hier soll sich die hohe Verantwortlichkeit der Leiter der Produktion der Spezialisten, der Melkerinnen und der Viehwärter auswirken.



KARAGANDA. Mit jedem Tag steigt das Tempo der Bau- und Montagearbeiten am Schwerpunktbau des Komsomol — der Abteilung für Weißblechproduktion im Karagander Hüftenkombinat. Der Bau beschäftigt gegenwärtig 7 000 Arbeiter. Um das geplante Niveau zu sichern, wird hier die Arbeitsorganisation verbessert, für eine rhythmische Abarbeitung gesorgt. All das zeitig erzielte Ergebnisse. Die Bauarbeiter wollen die Weißblechabteilung schon Ende dieses Jahres fertigstellen. Im Bild: Bestarbeiter am Bau der Weißblechabteilung (v. l. n. r.) A. Makaschew, L. Podturkin, Montagebrigadier, Träger des Ordens Ehrenzeichen W. Stopor und O. Rud. Foto: KasTAg

Aktive Einstellung

Ein großer Platz in der Arbeit der Organe für Volkskontrolle des Gebiets Sempalatinsk wird gegenwärtig der Vervollkommnung ihrer Tätigkeit im Sinne der Forderungen des XXVI. Parteitags der KPdSU und des Gesetzes über die Volkskontrolle der UdSSR eingeräumt. Ein wichtiges Ereignis waren in diesem Zusammenhang die jüngsten Berichtswahlversammlungen und Rechenschaftslegungen in den Gruppen und Posten der Volkskontrolle. Sie trugen wesentliche Korrekturen in die Praxis der Arbeit ein, die Struktur der Gruppen und Posten wurde mit der Forderung des Gesetzes in Einklang gebracht. Ihre Mitglieder sind die besten Vertreter der Arbeitskollektive und Spezialisten der Volkswirtschaft.

Es wurden Maßnahmen zur Förderung der Aktivität der Volkskontrollen ergriffen, die Verbindungen der Komitees und Gruppen mit den ständigen Kommissionen der Sowjets und dem „Komsomol“ sind erstarbt. In verschiedenen Bereichen werden mehr Kontrollaktionen unternommen. All das macht die Hilfeleistung der Organe der Volkskontrolle den Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsorganen bei der Erfüllung der Volkswirtschaftsplane noch gewichtiger.

Im letzten Jahr unternahm die Komitees für Volkskontrolle Hunderte Kontrollaktionen, deren Ergebnisse in den Sitzungen des Komitees ausgewertet wurden. Mehrere Jahre werden im Gebiet Wettbewerbe um die größtmögliche Einsparung von materiellen Ressourcen in den Volkswirtschaftszweigen veranstaltet.

Besondere Beachtung schenken die Organe für Volkskontrolle der rationellen Nutzung von Brennstoffen und Energiequellen. Allein im Jahr 1980 und im ersten Quartal 1981 wurden gemeinsam mit den ständigen Kommissionen der Sowjets der Volksdeputierten und dem „Komsomol“ 196 Betriebe und Organisationen geprüft. An diesen Kontrollaktionen beteiligten sich über 800 Personen. Alle Kontrolierer handelten nicht wie Revisoren, sondern wie Organisatoren der Arbeit zur Beseitigung von Mängeln und trafen Maßnahmen zu deren Verhinderung in Zukunft. Dieses Herangehen an die Sache ergab einen positiven

Effekt. Nur in sechs Betrieben kam es zum Mehrverbrauch an Energie. Im Gebiet werden Massenkontrollen der Erzeugung von Konsumgütern, von Kinderwaren und ihres besseren Absatzes durchgeführt. Während dieser Kontrollen liefern über 100 Vorschläge ein zur Vergrößerung der Herstellung von Waren, zur Erweiterung ihres Sortiments und zur Erhöhung ihrer Qualität. Die meisten dieser Vorschläge wurden in die Produktion eingeführt, man gründete zehn neue Werkabteilungen und Abschnitte von 197 neuen Warenarten auf. All das fördert vielfach die Erfüllung der Pläne der Produktion dieser Waren.

Unter besonderer Kontrolle stehen bei uns wichtige Landwirtschaftskampagnen. In der Sitzung des Komitees wurden im März des laufenden Jahres die Ergebnisse der massenhaften Prüfung der effektiven Nutzung von Mineraldüngern ausgewertet, die Verringerung ihrer Verluste bei der Beförderung behandelt.

Die Komitees für Volkskontrolle vervollkommen stets den Stil und die Methoden ihrer Arbeit, helfen die Wirksamkeit der Gruppen und Posten steigern, die Arbeitsplanung verbessern und bereiten sich auf die Kontrollaktionen sorgfältiger vor. Diesbezüglich wird ihnen eine große methodische Hilfe erwiesen, werden die Erfahrungen der besten Gruppen und Posten verallgemeinert und verbreitet.

Im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXVI. Parteitag der KPdSU sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breschnew, daß keine einzige Störung, kein einziger Fall von Mißbrauch, Verschwendung, Undiszipliniertheit dem wachsenden Blick der Volkskontrollen entgehen dürfen. Das Zentralkomitee der KPdSU zielt sie auf energisches und aktives Handeln ab.

Und wir sehen unsere Pflicht darin, den Auftrag der Partei verantwortungsvoll zu erfüllen und den Erscheinungen einen Riegel vorzuschieben, die unsere dynamische Entwicklung und unser Vorankommen behindern.

Rischat ISCHAKOW, stellvertretender Vorsitzender des Sempalatinsk Gebietskomitees für Volkskontrolle

Die Halden bilden um die Hütten- und Bergbaubetriebe herum die übliche „Landschaft“. Sie entstehen im Laufe von Jahrzehnten aus taubem Gestein und Schlacke, die nach der Metallgewinnung zurückbleiben.

Metalle aus Schlacke

In Ostkasachstan gibt es bedeutende Vorräte an verschiedenen Erzen, auf deren Grundlage sich eine mächtige Buntmetallurgie entwickelt hat. Kasachstan produziert Blei, Zink, Kupfer, Titan, Magnesium, Schwefelsäure, seltene und Edelmetalle.

Ein bedeutender Teil dieser Produktion wird aus Abfällen gewonnen, aus denselben, die früher auf die Halden gelangten. Jetzt erweisen sie sich als wertvolle zusätzliche Rohstoffe, aus denen jährlich Zehntausende Tonnen verschiedener Metalle gewonnen werden. Dadurch ist z. B. die Zinkzeugung um mehr als 10 Prozent angewachsen.

Das Ministerium für Buntmetallurgie und die Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR haben ein perspektivisches Programm zur Verwertung der Abfälle erarbeitet und die Technologie der höchstmöglichen Gewinnung von Elementen aus Schlacken entwickelt. Die Verfahren, die es ermöglichen, den Metallgehalt in den Abfällen zu senken, sind vervollkommen

worden. Die Technologie der naßmetallurgischen Verarbeitung von metallhaltigem Staub und den Resten verarbeiteter Konzentrate sichert die größtmögliche Gewinnung nützlicher Komponenten.

Kasachstan nimmt einen führenden Platz im Lande in komplexer Rohstoffnutzung in der Buntmetallurgie und anderen Industriebranchen ein. Das unionsgrößte Blei- und Zinkkombinat „W. I. Lenin“ von Ust-Kamenogorsk ist der Hauptlieferant von Blei. Da werden auch alle Komponenten aus dem Rohstoff gewonnen, der aus dem Erz ertrifft. Nach seiner Verarbeitung bleiben jährlich bis 125 000 Tonnen Schlacken übrig, aus denen durch Oxidierung Tausende Tonnen Zink produziert werden. Insgesamt werden im Kombinat 17 Elemente der Mendelejew-Tabelle gewonnen. Dank der komplexen Verarbeitung der Rohstoffe werden etwa 30 verschiedene Produktionsarten erzeugt. Im Polymetallkombinat von Leninsk wird eine Sonderabteilung zur Gewinnung von Zink und Blei aus Schlacken gebaut.

Unter den Abfällen gibt es viele wertvolle Gasstoffe, hauptsächlich Röstgas. Im Blei- und

Zinkkombinat von Ust-Kamenogorsk fängt man es ab und erhält Schwefelsäure als Nebenprodukt. Eine ähnliche Produktionsabteilung mit einer Kapazität von 110 000 Tonnen wird im Polymetallkombinat von Irtyshsk gebaut.

Die Abgänge der Aufbereitung galten lange Zeit als wertlos. Doch wie die Analyse ergab, können aus daraus zusätzlich Bunt- und Edelmetalle erhalten werden. Es wird bereits ein Schema ihrer Gewinnung entwickelt.

„Vorkommen Nr. 2“ wurde auf dem Gelände der Bergbaubetriebe in Halden aus ganz reinen Erzen „entdeckt“. Die Produktionsarbeiter kamen zum Schluß, daß man daraus ebenfalls Metalle gewinnen kann, dabei mit hohem ökonomischem Effekt. Diese Lagerungen sind um so wertvoller, da sie sich an der Oberfläche befinden. Für deren Verarbeitung sind die bereits vorhandenen Kapazitäten und Ausrüstungen geeignet. Diese Rohstoffe werden im ältesten Bleikombinat von Syrjanowsk verwertet — jährlich 100 000 Tonnen.

In allen Hüttenbetrieben Ostkasachstans funktionieren Reinigungsanlagen für Abflüßgewässer. Die für die Umwelt schädlichen Beimengungen kehren in die Produktion zurück und werden in sich Tonnen von Metall. Die von Metall befreiten Rückstände dienen als wertvolles Baumaterial in verschiedenen Wirtschaftszweigen, insbesondere in der Zementindustrie, für die Erzeugung von Gußwaren — Röhren und Blöcken —, für die Herstellung von Fahrbahn-geckenplatten im Straßenbau.

Die komplexe Rohstoffnutzung löst gleichzeitig das ökonomische Problem, das mit der Intensivierung der Hüttenproduktion immer aktueller wird. Erhalten bleibt einer der Haupttreibkräfte der Natur — das Land. Die in den Bergwerken beim Ausheben des Erzes entstehenden Aushöhlungen werden mit festen, metallfreien Abfällen gefüllt, und das Territorium über ihnen in eine Reserve für die Landwirtschaft verwandelt. Durch die allmähliche Liquidierung der Halden wird die Luft von ihrem Staub gereinigt, und die Gewinnung wertvoller Elemente macht die Umwelt unschädlich und die Arbeit gesünder. Das Abfangen schwefel- und metallhaltiger Stoffe aus den ausschließenden Gasen fördert die Schaffung eines normalen Mikroklimas in den Produktionsabteilungen und auf den Betriebsterritorien. Die Kläranlagen verhindern die Verunreinigung von Flüssen und Gewässern.

Rewmira WOSCHTSCHENKO

Eine zuverlässige Kraft

Das Kollektiv der kommunistischen Arbeit der Schtschuschinsk-Geflügelzucht steigt von Jahr zu Jahr die ökonomische Effektivität der Produktion, überbietet ständig die Auflagen. Allein im 10. Planjahr fünf Buchten unser Betrieb 16 Millionen Reingewinn.

Das Wachstum der Produktion ist dank der breiten Einführung fortschrittlicher Arbeitsmethoden, durch die Mechanisierung und Automatisierung möglich geworden. Die manuelle Arbeit macht jetzt etwa 6 Prozent aus. Die technische Umrüstung der Fabrik führte zu Umwandlungen, die sich auch im Rahmen des Plans der sozialen Entwicklung des Betriebs vollziehen. Die verbesserten Arbeits- und Lebensbedingungen steigern die Arbeitsproduktivität, begünstigen die Herausbildung eines gesunden moralischen Klimas, eines neuen Menschen.

Das Kollektiv selbst, unsere Arbeiter sind anders geworden. Ohne diese Wandlungen wäre der Fortschritt der Produktion undenkbar. Als unser Betrieb noch eine Geflügelfarm im ehemaligen Sowchos „Schtschuschinski“ war, hatten die meisten Arbeiter nur Grund- oder Achtklassenschulbildung. Das Durchschnittsalter der Werktätigen war über 40. Heute dagegen arbeiten bei uns viele Jugendliche, darunter nicht wenige mit Mittelfachschulbildung. Das hohe Niveau der Mechanisierung der Arbeitsprozesse stellt natürlich ganz andere Forderungen an die Kader. In unserem Kollektiv haben über 50 Personen Hochschulen und 128 — Fachschulen absolviert. Viele Jugendliche setzen ihre Bildung fort. So studieren heute 45 Personen an Hoch- und Fachschulen, über 40 Jungen und Mädchen besuchen die Abendschule.

Über die Hälfte der Werktätigen sind Frauen. Darum schenkt man bei uns auch den Kindern große Aufmerksamkeit. Im Kindergarten arbeiten hochqualifizierte tüchtige Erzieherinnen. In unserer Siedlung Seljony Bor gibt es außer der allgemeinen bildenden eine Musikschule, dazu eine Bibliothek und ein Filmtheater für Kinder. Im Kulturhaus funktionieren für sie verschiedene Zirkel.

Zwischen der Fabrik und der Schule bestehen die besten Beziehungen. Die Betriebsleitung behält ständig im Auge, daß die Mittelschule uns künftige Kader liefert. Alljährlich kommen über 20 Abiturienten in die Geflügelzucht. Auch die Arbeitsgruppen der Schülerproduktionsbrigade werden von unseren erfahrenen Lehrmeistern Maria Ponjatowa, Valentina Bettschenko, Michail Sorokotjaga auf jede Weise unterstützt.

Unser Kollektiv wirkt unter der Devise „Auf Leninsche, auf kommunistische Art arbeiten und leben“. Daher geht es uns um die kommunistische Einstellung

zur Arbeit, wobei das gute Vorbild der Stammarbeiter für die Jugend, die schöpferische Tätigkeit der Ausbilder von erstrangiger Bedeutung sind.

Im industriellen Abschnitt Nr. 1 ist die Geflügelzüchterin Maria Muranowa die beste Lehrmeisterin. Zu ihren ehemaligen Zöglingen gehört unter anderen Inna Duchownikowa, die Delegierte des XXVI. Parteitags der KPdSU war. Auch die Geflügelzüchterinnen Pauline Wedler, Lydia Fix, der Schlosser und Maschinenführer Wassili Schomin, der Traktorist Iwan Arzmenia, der Fahrer Shabagin Iljuba sind begabte ehrenamtliche Erzieher unserer angehenden Fabrikarbeiter.

Hier ist es üblich, daß jeder junge Arbeiter mit den Traditionen des Kollektivs und den jeweiligen Anforderungen der Produktionsabteilung vertraut gemacht wird. In der Regel kommt es zu einer Aussprache zwischen dem Neuling und den Brigademitgliedern. Erst nachdem sich alle dazu bereit erklären, ihn aufzunehmen, wird das Gesuch um Arbeitseinstellung von der Betriebsleitung unterzeichnet. Das ist zwar etwas umständlich, festigt aber die kameradschaftlichen Beziehungen und sichert eine gute Atmosphäre im Kollektiv. Letzteres ist bei uns stabil, und das ist kein Zufall, sondern das Ergebnis der guten Arbeits- und Lebensbedingungen sowie der zielstrebigsten Erzieherarbeit. Natürlich gibt die Parteiorganisation unter Leitung von Valentina Sacharowa den Ton an. Bereits 10 Jahre ist sie unsere Parteisekretärin und widmet sich unermüdetlich der Jugend und dem Kaderproblem. Der Generaldirektor Nikolai Zolot leitete die Geflügelzucht seit ihrer Entstehung, d. h. seit 1960, an. Das hat auch viel zu sagen.

Vor 20 Jahren war hier, wo jetzt die Geflügelzucht ist, ein leeres Terrain. Heute ist die Ortschaft Seljony Bor eine moderne Arbeitersiedlung mit bequemen Wohnhäusern und sozialen Objekten. Der Leitsatz der Tätigkeit der KPdSU und des Sowjetstaates, „Alles zum Wohl des Volkes“, der auf dem XXVI. Parteitag in den „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981—1985“ für die Jahre 1981—1985 wiederholt wird, ist ein Bestandteil der planmäßigen Lösung des Kaderproblems.

Wir haben gute Kader. Nicht allein das gestiegene Bildungsniveau, das oben erwähnt wurde, ist hier von Bedeutung. In unserem Kollektiv, das 1 150 Personen zählt, gibt es 775 Aktivist der kommunistischen Arbeit. Diese Zahl besagt viel. Es ist eine zuverlässige Kraft, die unseren weiteren Fortschritt sichern wird.

Iwan ROMANSKI, Soziologe in der Schtschuschinsk-Geflügelzucht

Gebiet Kokschetaw

LITERATUR



Neue Gedichte von Dominik HOLLMANN

Ahnung

Ich ahnte dich, obwohl ich dich nicht kannte, Du schwebst mir vor, obwohl ich dich nicht sah. Und ungewollt ich deinen Namen nannte, du warst verhüllt und dennoch immer nah.

Im Frühlicht wählte ich dich zu erblicken, Wenn hell die Sonne ihren Lauf begann. Ich suchte dich auf hohen Bergesrücken, im freien Felde und im grünen Tann.

Wenn sanft und leise säuselten die Winde, schien mir, du raunst mir Liebesworte zu.

Einzug

Es bersten die Knospen, die prallen, sie wollen dem Mai salutieren. Die friedlichsten Bomben von allen — ich sehe, wie sie explodieren.

Die Birke läuft leicht und behende den Hügel hinan wie Befehls. Vom Scheitel und bis zu den Lenden ist sie mit Geschemme behangen.

Bereitswillig breitet die Wiese dem Mai ihren Samteppich aus. Die Obstbäume Honigseig bieten dem Jüngling zum köstlichen Schmaus.

Den Weg zieren Strahlengehänge, die Kuppel aus zerblauem Flor. Und tausend beliederte Sänger ihn preisen in jubelndem Chor.

Ein Sehnen ergreift uns, ein Ahnen... Erstürmt ist die letzte Bastell. Und einzieht mit wehenden Fahnen der herrliche glanzvolle Mai.

Komm, Jungen und Mädchen, komm mit uns ins Grün,

Wenn Äste einer schlanken Birke winkten, ich eilte hin und meinte, das seist du.

Wenn Nebel senkten sich auf Feld und Auen, mich überkam ein schaurig-süßer Graus. Ich konnte dir im Dunkeln auch vertrauen. Voll Sehnsucht streckte ich die Arme aus.

Nicht rasten wollte ich auf meinen Wegen, die Hoffnung glühte heiß in meiner Brust. Ich war gewiß, du kommst mir bald entgegen. Wer's nur ein Wahn? Doch hab ich's fest gewußt.

Bei Tag, bei Nacht, im Norden oder Süden in nächster Nähe oder in der Fern — von der Natur ist es uns so beschieden: Ich muß dich finden, meines Lebens Stern.

Mailed

wir wollen uns lustig ergehen Am lichtblauen Himmel die Wölchlein hinziehen. Die Welt ist so wunderbar schön!

Refrain: So schön ist der liebliche Mai-ja-ja So schön ist der sonnige Mail Die Vöglein die singen juchhei ja-je Die Vöglein, die jubeln juchheil

Wir laufen und springen. Hallo, das es schallt, und setzen uns dann untern Busch. Die Rehlein, die laufen husch-husch durch den Wald. Die Rehlein, die laufen husch-husch!

Refrain: Viel Blumen uns grünen so zierlich und zart im Tal und auf luftigen Höhen. Ein Blümchen ans Jackchen, ein Blümchen ins Haar, die anderen lassen wir stehn.

Refrain: Komm, Jungen und Mädchen, komm mit uns ins Grün,

Viktor WIEDMANN

Chopins Walzer

Alles war so wie immer, wenn man zu Gast geladen ist: man war verlegen in den ersten Minuten, als die einen etwas zu laut sprachen, die anderen, weniger Bekannten, sich aber in die Ecken verzogen und bis zum ersten Gläschen nicht bemerkt werden mochten; der Hausherr und seine Ehehälfte, die jede Minute in die Küche lief, gaben sich redlich Mühe, diese Unsicherheit zu zerstreuen und zu überwinden; die etwas spät eintreffenden Gäste mußten laute Vorwürfe einstecken; dabei blühten alle verstoßen auf den Tisch, der doch schon vollständig gedeckt zu sein scheint: Wird's bald?

„Oletschka, spiel uns doch etwas vor“, bat jemand die Tochter des Hauses. Die zwölfjährige, etwas glotzäugige Olga mit etwas zu großen Händen und weißen Schleißen in den roten Zöpfchen schürzte geziert ihre rosa Lippen. Der Mutter erschien dieser Vorschlag willkommen, um die Atmosphäre zu lockern; zugleich wollte sie ihr Nesthäkchen im besten Lichte präsentieren. Daher führte sie das Mädchen resolut ans Klavier.

Ich bin ein entschiedener Gegner der Auftritte von der Art: „Goldchen, sag doch ein Gedichtchen für die Onkel auf!“ Es klingt etwas Unnatürliches dabei mit, ganz gleich, ob Klein-Olga oder Lene etwas vorspielt oder auftritt. Ich trat in die offene Balkontür. Ganz dicht am Gitter des Balkons wiegte sich das Laub in der zarten Abenddämmerung, das Licht der Straßenlaterne schimmerte gelblich durch. Im lilablauen Himmel erglänzte der erste Stern. Wie schön war es doch im Freien!

Olga spielte den Walzer Nr. 10 von Chopin. Ich hielt bei den ersten Klängen den Atem an. Doch sofort wurde ich ärgerlich: Im Spiel gab es weder Kraft noch Gefühl.

Blicke aus Langeweile, von einem Gast zum anderen wandern. Die Hausfrau, die erst vor kurzem noch immerfort in die Küche hinauslief, stand nun regungslos da, die Hände auf ihrer zierlichen Schürze gefaltet und strahlte vor Stolz. Ihr Gatte, ein solider Mann mit breiter Denkerstirn, war mir sehr sympathisch. Er stand, an die Wand gelehnt, und lächelte etwas nachsichtig und gleichsam schuldgebüht, was etwa bedeuten sollte: Wir alle sind Menschen und jeder hat eine Schwäche. Der blonde Student tat, als höre er aufmerksam hin, und drückte sich verstoßen an die Ältere Tochter des Hauses, diese, rundlich und sympathisch, war feuerrot geworden, rüchelte aber nicht zur Seite... Doch die koloristreichste Figur war wohl der behäbige Alte mit schütterem Haar, mit drohend wirkenden buschigen Brauen und einer porösen Nase, deren Farbe graublau, wie bei überreifen Brombeeren, war. Wohl nur er allein tauschte keine Aufmerksamkeit für das Spiel vor: Gelassen und ruhig saß er in einem tiefen Sessel in der Stubenecke und rauchte eine Zigarette. Er hielt ihre Spitze zwischen den mehligweißfarbenen langen Fingern und die Asche fiel ihm auf die Knie; ein solches kristallener Aschenbecher stand auf dem Rauchtisch nebenan.

Die kleine Klavierspielerin wurde stürmisch beglückwünscht. Mich berührte es unangenehm, daß sie es als etwas ihr Gebührendes hinnahm, höflich und fast ohne Verlegenheit. Die Mutter, deren Eitelkeit nun voll auf befriedigt war, flüzte wieder in die Küche. Am Tisch entspann sich ein ungezwungenes Gespräch, das der Hausherr geschickt zu lenken suchte. Bisweilen bringt ein gutgedeckter Tisch die Menschen viel besser und schneller einander näher als manches andere.

Darüber wachend, daß der Flirt des Studenten nicht zu auffallend und zu aufdringlich werde, forderte die Hausfrau diesen recht freundlich auf: „Spiel auch du etwas vor, Woldemar!“

Er erhob sich gehorsam. Man sah seine schmalen Schultern, die Ärmel des weißen Hemdes waren aufgekrempt, der Kragen stand offen. Leise erklärte mir die Hausmutter: „Er ist wie Olga bei Arnold Jakowlewitsch in der Schule geübt.“ Mit den Augen wie sie auf den Alten mit der brombeerfarbenen Nase: „Ein fähiger Junge. Wir nachten, er würde eine Musikschule beziehen, er ging aber ins medizinische Institut.“

Der Student wart sein Lockenhaar zurück, und sagte lachend: „Auch ich werde Chopins Walzer Nr. 10 spielen.“

Das war schon amüsant: das Junge etwas angeheiterte Händchen wollte da entweder wetteifern oder einfach einen Bubensstreich spielen. Er hatte kräftige und kühne Hände. Die geschmeidige und reine Melodie überlief die Gabelgeklirr am Tisch und die Stimmen zweier debattierender Gäste, die sich über etwas Klarheit verschaffen wollten, und füllte das Zimmer. Die älteste Tochter schaute unverwandt auf Woldemar. Die Lämpchen ihrer wohlgeformten Ohren glühten, als hätten sie Gehänge aus reifen Vogelbeeren bekommen. Der Alte mit dem schütterten Haar hoch neugierig seine Brauen hoch, hörte abwartend zu und rüchelte, nachdem er sich anscheinend von etwas überzeugt hatte, das Wein-glas näher... Wovon erzählte der Walzer diesmal? Von etwas sehr Gutem und Sorgenfreiem, wie einem die Umgebung und vor allem das eigene Leben mit zwanzig Jahren eigentlich auch vorkommen muß. Es schien, ein Mädchen tanze im weißen Kleid in leichten fliegenden Stöckelschuhen, den Kopf in den Nacken geworfen, nichts um sich sehend und spürend als nur des Partners Stärke und zuverlässige Hände. Es flieg auch ihr golden schimmerndes Haar, die Frische und Kühle eines blühenden Apfelgartens ausströmend. Es fliegen Gedanken und Hoffnungen vorbei. Was heißt Wehmut und Traurigkeit, wenn die Melodie auch etwas traurig und betrübt klingt? Ist bloß ein kleines Mißverständnis, Tränen, die schnell trocken, — wie der Boden nach einem kurzen warmen Sommerregen, und wieder fliegen das Gold der Haare und Lichter — das wundervolle und anscheinend endlose Märchen der Jugend!...

Die Hausfrau wartete ab, bis die Lobworte, diesmal weniger stürmisch, jedoch aufrichtiger geäußert, verstummt und bat den Alten etwas unsicher: „Wollen Sie nicht auch spielen, Arnold Jakowlewitsch?“ Der Alte räusperte sich und zog seine undurchdringlichen Brauen zusammen. Mir schien irgendwarum, er würde absagen. Doch er war einverstanden. „Meinetwegen. Wenn schon Woldemar den Wettbewerb begonnen hat... Aber mein Walzer wird anders sein — der eines Alten...“ Er trat ans Klavier, setzte sich ächzend auf den Drehstuhl, der unter seiner Last piepte, glätete langsam sein graues, stark gelichtetes Haar.

Dreimal das gleiche Stück — wenn auch von Chopin — war meiner Meinung nach demnach des Guten zuviel. Ich war schon unterwegs zur Balkontür, blieb jedoch plötzlich, durch etwas überrascht, stehen. Ganz fein hämmerten kleine silberne Keulen in kristallener Mörser: tram-ta-ta, tram-ta-ta... So hören sich in der Waldesstille die singenden Glöckchen einer hervorsprudelnden Quelle an; so fallen die ersten Regentropfen in der Morgendämmerung — deutlich wahrnehmbar — und häufig auf ein Blechdach; so frisch und rein atmet in die Wangen ein einjähriges Kind auf dem Arm, sich vertrauensvoll anschießend. Darauf folgte eine klare Melodie — leicht und mühelos legte sie alles Überflüssige, Angeschwemmte auf ihrem Weg fort, zart und schmerzlos erlöste sie vom Herzen die Kruste aller Bedingtheiten und legte es frei.

Verblüfft schaute ich mich um, und begriff kaum, was hier vor sich ging, in vollem Unglauben daran, daß dieses Wunder jenes grauhaarige alte Mann mit seinen buschigen zusammengezogenen Brauen und der graublauen Nase hervorzauberte. So kraftvoll schlugen seine mehligweißen langen Finger auf die schwarzen Tasten, daß sie zu bersten, auszubrechen drohten; dann raffte er sie gleichsam zusammen und sie antworteten ihm jubelnd mit silberhellen Geigenstimmen; dann streckte er vorsichtig die Hände, berührte kaum die Tasten, diese aber sprangen aus ihren weißen Betten, schlugen sich an die Hände ihres Gebieters und klangen als fernes Glöckchengeläute.

Was faßte diese wundersame Melodie nicht alles an sich! Die silbernschimmernden Schmetterlinge kreisten um die Straßenlaterne, das Mädchen im weißen Kleidchen und mit hohen Stöckelschuhen schwebte im Walzer, ihr Gesicht war bald zart und jung, wie einstmals, bald wehlt und mit ersten Fältchen — wie es nun war; es triumphierte das kommende Leben, licht war die Wehmut des Scheidenden...

Die Melodie strebte auf, sank und stürzte nieder, daß es einem den Atem verschlug. Es schien, als lauschten hier nicht nur die Menschen, sondern auch die Sachen: die Bilder über dem Klavier, die nicht ganz geleerten Wein-gläser und die kalt blinkenden rostfreien Gabeln und Messer — alles war jetzt herrlich und seltsam. Ohne zu blinzeln, schaute der Student geradeaus; er schenkte dem neben ihm sitzenden Mädchen keine Aufmerksamkeit mehr; sie hatte die Hände an die glühenden Wangen gedrückt und saß selbstvergessen da; entmutigt und hilflos schlug die bejahrte Frau mit ihren schwergewordenen Augenlidern; oft und langsam nickte der Herr des Hauses mit dem Kopf, etwas nachdenklich bejahend...

Was wir brauchen

Es ist langjähriger Brauch, auf den Literaturreisen der sowjetischen Presse ehrenhaft jener Schriftsteller und ihres Schaffens zu gedenken, deren Lebensweg über die Schwelle des Halbjahrhunderts geführt hat. Im ersten Drittel 1981 fand der Leser die Fotos dreier bekannter und beliebter Prosaischer und Dichter (A. Debolski wurde 65, K. Welz — 70, O. Pladers — 75), Kostproben ihres Schaffens und eine kurze Lebensbeschreibung. Sehr verdienstvoll ist es auch, daß Klara Oberts gedacht wurde. Und allen ist diese ausgezeichnete Sprachwissenschaftlerin und Kennerin der sowjetischen Folklore nahe und vertraut.

Befriedigen den Leser die knappen Fragebogen über die Literaten: wo, wann geboren, Eltern, Schule, Beruf? Kaum. Es gibt einen weißen Fleck in unserer sowjetischen Literatur: das Fehlen von Werken, wo der Schreiber selbst über sein Leben und seinen Werdegang erzählt. Unter den vielen, vom Verlag „Kasachstan“ herausgebrachten Prosa- und Poesieverken findet sich nur ein einziges, das man zu Memoirenliteratur zählen könnte, das 1977 erschienene Büchlein von P. Reime: „Wir waren auch dabei... Erinnerungen eines alten Kommunisten. Dieser Rückblick auf ein ereignisreiches Leben war vorher in der „Freundschaft“ in Fortsetzungen gedruckt worden. Wie viele Briefe bekam damals der Autor von Leuten, die Ähnliches durchgemacht hatten, die mit Menschen bekannt waren, denen im Buch gedacht wurde, deren der Autor selbst bezeugt war. Das zeugt von dem großen Interesse unseres Lesers für solche Tatsachenliteratur.

Wer erinnert sich nicht an den nachhaltigen Eindruck, den solche klassische Memoirenerwerke hinterlassen haben wie Goethes „Dichtung und Wahrheit“ Lew Tolstois „Kindheit und Jugendjahre“ Maxim Gorkis Erzählungen aus der Kindheit und den Wanderjahren.

Wieviel hat ein Mensch, der alt geworden ist, durchlebt? Wie haben sich die Ereignisse auf ihn ausgewirkt? Das Leben ist umgekippt worden... mit den hinweggeflügten Felarainen wurde das traditionelle Bauernleben völlig verändert, geblieben ist Wertvolles und Lebensfähiges. Die ganze Umwelt ist ja anders geworden: vervollkommnete Verkehrsmittel, die Entfernungen sind kürzer geworden, einschneidend wirkten neue Informationsmittel: Radio und Fernsehen. All diese Veränderungen kann der Schreibende am eigenen Leben prüfen. Mächtigen ihm Überbleibsel des Vergangenen zu schaffen? Wie antwortete er auf die Gretchenfrage: „Nun sag, wie hast du's mit der Religion?“ Wie ist man mit diesem und vielem anderen fertig geworden? Und die Rolle der Frau? Der Lebensgefährtin? Kunstmalen hinterlassen die Porträts ihrer Frauen und Geliebten. Wie dankt der Schriftsteller seiner treuen Helferin? Welche Bedeutung hatten die Kinder in seinem Leben?

Wir brauchen keine Protokolle, sondern eine echte Memoirenliteratur, die tiefes Verständnis für die seelischen Wandlungen erweckt, die vieles in neuem Licht zeigt, dialektische Widersprüche erklärt. Jeder ist ja ein Erbe, hat bei jemandem gelernt, wurde von jemandem beeinflusst. Gewiß, in den Werken der Schriftsteller ist manches autobiografische, anders kann es ja auch nicht sein. Dennoch wartet der Leser auf solche Werke, die ihm helfen, das in uns Umgebende und sich selbst tiefer zu begreifen; Werke erwartet der Leser, die durch gründliches Nachdenken und Erinnern an Erlebtes, durch dialektische Analyse von Konflikten und Widersprüchen ihm behilflich sind, das eigene Leben in all seiner Vielfalt und Herrlichkeit zu erfassen und zu genießen.

Hilde ANZENGRÜBER

Alexander BRETTMANN

Lenzliches

Wie ein Pärchich hängt die Sonne am verklärten Himmelszelt, und der Regen, Licht und Wärme, tropfend auf die Erde fällt.

Wald und Fluren auferwachen. Laut tönt heitrer Vogelsang. Herzensfrohes Kinderlachen tönt wie heller Glockenklang.

Fliederfarben glänzt die Ferne. Aus der Erd schießt junges Grün.

Augen, voller Glück und Freude, hell wie Flimmersterne glühn.

Friedrich BOLGER

Blut wird nicht zu Wasser, aber...

Zuletzt gingen alle ins Esszimmer, wo auf sie ein reichlich servierter Tisch wartete. Bei Tisch gratulierte man Sina zum Geburtstag. Alle wünschten ihr viel Glück, ein ungetrübbtes Leben, Hals- und Beinbruch im Examen. Viktor Nikolajewitsch sprach scherzhaft von dem Wunsch aus, auch an der fertigen man in alten Zeiten die Pfeilbogen und Armbrüste an. Dazu wurde das gekrümmte Holz eine Stunde lang in siedendes Wasser gelegt und dann für achtundvierzig Stunden zwischen zwei Klötze geklemmt. Ein solcher Klotz hatte mehr Federkraft. Die Krümmung blieb unverwundlich, als ob das Holz so krumm gewachsen wäre... Aber heute wissen viele Tischler gar nicht, was Maßholder ist...

„Ja, wir sind der Natur weit entrückt“, ergriff Viktor Nikolajewitsch das Wort. „Heute können viele die Drossel vom Kuckuck nicht unterscheiden...“ „Das mit dem Kuckuck ist auch ein interessantes Kapitel“, unterbrach ihn Alexander Petrowitsch. „Man sagt, in der Natur sei alles vernünftig. Aber sehen Sie mal, was sie da angerichtet hat: Um einen einzigen jungen Kuckuck geizhulien, opfert sie Dutzende von Singvögeln. Der Kuckuck legt, wie bekannt, vier — fünf Eier, aber in fremde Nester, in jedes fremde Nest zu einem Ei. Wenn der junge Kuckuck dann dem Ei entschlüpft, freuen sich seine Pflegeeltern so sehr über das größere, besser geratene Kind, daß sie nur an dieses denken und nur dieses füttern, so daß ihre eigene Brut zugrunde geht. Auch wenn sie das stärkere Kuckucksjunges nicht selbst aus dem Nest wirft. Bis also fünf Kuckucksjunges aufgefressen sind, geht dreißig und mehr andere Vogeljugen zugrunde. Doch auch wenn der junge Kuckuck schon flügge ist, das Nest längst verlassen hat, läßt er sich von seinen Pflegeeltern noch immer füttern, so daß sie den ganzen Sommer über ihm nachfolgen und an eine zweite Brut nicht denken. Also sind noch einmal dreißig oder mehr andere Vogeljugen verloren...“

„Ein guter Tischler ist ein wahrer Dichter“, bemerkte er. „Gesetzt den Fall, daß er zum Tischlermeister berufen ist und sein Handwerk nicht nur zum Broterwerb betreibt. Ich kenne einen solchen. Alles was der herstellte, waren Kunstwerke im besten Sinne des Wortes. Ein böses Auge sah seine Erzeugnisse gern...“ „Viel hängt in unserem Geschäft vom Holz ab“, meinte Alexander Petrowitsch. „Heutzutage gibt's kein gutes Nutzholz mehr. Im Wald wächst es wie ehemals, aber bearbeitet wird es jetzt nicht richtig. Das Eichenholz z. B. ist im Kern lose und grob, man darf es nicht mit der Säge bearbeiten, sonst werden die Fasern zerstört, und das Holz ist dann wenig tauglich. Früher hat man den Eichenstamm von der Hand geschachtet. Dazu“

(Anfang Nr. Nr. 76, 80)

Olga RISCHAWY

Zur Schlafenszeit

Uralters lau, vom Wind getrieben in Schleifen, wie ein unsichtbarer Vogel klappert auf manchem Dach.

'S ist Schlafenszeit. Auf Kissen liegen Kinderträume, die Springschnur auf dem Hocker dort, das große Märchenbuch.

Welche Gewalt aus Zeilenferne kehrt wieder, in den heutigen Kreis, mit Schwingen bei silbernem Gesang der Elfenwelt.

Kirschbäume blühen. Es blitzen hinterm Zaun der Freundin Augen zum Fenster, ob du kommst.

Ich denke da an ein gar schönes liebes Bild, an selbsterlebte Ungeduld der schönen Jugendzeit,

Robert WEBER

Jägersgeschichte

Diese Ente schnatterte mit solch einem spaßigen Akzent, war äußerlich so fremdartig anziehend und lächelte so

menschenweibchenähnlich, gepudert und geschminkt, daß drei junge Wildenteriche unverzüglich wässerten, um rund um die Schöne ein einzigartiges Liebesdreieck zu bilden.

Aber die lenzliche Bräutigamschau fand leider nicht statt: drei Schüsse fielen aus

dem Schill, drei Hunde stürzten ins Wasser, drei Leichen wurden ans Ufer gebracht...

Und auf die Ente schoß niemand. Auch die Hunde faßten sie nicht an.

Denn sie war ja bloß ein hölzerner Lockvogel.



ALMA-ATA. In Alatau, dem neuen Stadtbezirk von Alma-Ata, sind große Bau- und Industriebetriebe konzentriert. Vor kurzem wurde hier ein Beratungszentrum für das Schwimmen von Brustkindern eröffnet. Unter der Aufsicht erfahrener Ärzte und Methodikerinnen aus der Kinderklinik Nr. 2 werden Kinder von drei- bis vierjährigen Kindern bis zum Alter einer Abhängungsbehandlung unterzogen. Täglich bekommen sie vor dem Schwimmen ein Luftbad, eine Massage. Praktisch lernen die kleinen schneller schwimmen als gehen.

Für die Gesundheit unserer Kinder



Das Beratungszentrum für Schwimmen der Brustkinder ist das erste in unserer Republik, doch es stützt sich auf die reichen Erfahrungen ähnlicher Zentren in Moskau. Die Kinder, die solche eine Abhängungsbehandlung durchgemacht haben, erkranken viel seltener als ihre Altersgenossen, sie entwickeln sich besser und schneller. Sie erlangen rascher die nötige Koordination der Bewegungen, lernen früher gehen und sprechen.

Fotos: KasTAg

Afghanistan

Zur Woche der Solidarität mit dem Volk Afghanistans

Afghanistan Fremdartig klingt der Name und ist zugleich uns allen gut vertraut, weil seinem Volk wir schon zu Hilfe kamen, als selber wir die Freiheit kaum erschaut...

Das Sowjetvolk als erstes anerkannte vor sechs Jahrzehnten schon den jungen Staat, als er nach hartem Kampf die Flügel spannte, befreit von Englands Koloniediktat.

Die Sowjetmenschen halfen den Afghanen gutnachbarlich von Anfang an schon mit beim Bau von Werken, Straßen, Eisenbahnen — der Freundschaftsbund erstarkte Schritt für Schritt.

Sie halfen auch die Schätze zu erschließen, die dort verborgen in der Erde Schoß, und ihren Reichtum besser zu genießen ganz ohne Eigennutz, bedingungslos,

Als dieses Volk dann kühn und kampftentschlossen in vollem Umfange ergriff die Macht, da waren es sowjetische Genossen, die brüderliche Hilfe ihm gebracht.

Auf seine Bitte unsere Soldaten es heute schützen vor dem Bandenpack, das dort verübt furchtbare Greuelthaten, bezahlt von Herrn in Uniform und Frack.

Solange diese Feinde es berennen, solange sie dort rauben, morden, brennen — solange — wenn auch verumtötet und geschmäht, wird dauern — Freunde sind durch nichts zu trennen! — auch unsre Waffenolidarität.

Rudi RIFF

Körperkultur ohne Ferien

Sieger bestimmt

Im Sportsaal der Karagandaer Medizinischen Hochschule wurde die erste Runde der Meisterschaft der Republik in Korbball abgeschlossen.

Acht Mannschaften aus verschiedenen Städten rangen um den Meistertitel der Republik. Die Führung übernahm sofort die SKA-Mannschaft aus Alma-Ata. Ohne Niederlage spielten die Gastgeber. Diese zwei Mannschaften trafen sich auch im Finale. Unter den Karagandaern spielten besonders gut Viktor Kister, Student der Fakultät für Körperkultur der Pädagogischen Hochschule, und Wladimir Jung, Trainer der Kindersportschule in Saran. Beide stehen in der Liste der besten Korbballspieler des Jahres.

Obzwar die Gäste mehr Erfahrung hatten, gelang es ihnen nicht, den Widerstand des Rivalen zu brechen. Die Karagandaer führten sogar in der ersten Runde 34:33. Bis zur letzten Minute war es schwer, vorauszusagen, welche Mannschaft den Sieg davontragen wird. Den Gästen gelang es aber doch, die Gastgeber mit 68 zu 67 zu überfordern.

Diese zwei Mannschaften werden den Kampf um den Meistertitel in der zweiten Runde fortsetzen, der in Kustanai in diesem Monat stattfinden wird, und im Mai wird in Alma-Ata die dritte Runde entschieden, welche Mannschaft würdig ist, in die erste Liga aufgenommen zu werden.

Robert KELLER

Karaganda

Gastgeber waren voran

Vier Tage lang dauerte im Zelinogradr Palast der Jugend das traditionelle Turnier im Boxen unter den Jugendlichen, das vom Sportkollektiv des Werks „Zelinogradselmasch“ veranstaltet wurde.

Bedeutende Leistungen erzielten die Zöglinge der Verdienten Trainer der Kasachischen SSR S. Turtschak und I. Below aus Zelinograd. Viele von ihnen haben den Sieg in mehreren Gewichtsklassen davongetragen; unter ihnen waren R. Kamaldinow, A. Michel, N. Balmakanow, A. Wassjukowitsch u. a. Sieger wurden auch D. Artykow aus Balchasch, E. Chakimow aus Kustanai, sowie die Brüder Jessikow aus Petropawlowsk.

Lella PANOWA

Zwei Tage im Gebietszentrum

In Aktjubinsk wurde die Gebietsmeisterschaft in Leichtathletik unter den Sportschulen für Kinder und Jugendliche ausgetragen.

Zwei Tage dauerte der Wettbewerb, aus dem die Mannschaft

des Lenin-Rayons als zweitbeste hervorging. In der Einzelwertung waren viele junge Sportler aus Batamschinsk den anderen überlegen. Viktor Gurjew beispielsweise war der beste auf den Laufstrecken 600 m und 1 000 m, Wassili Schellenberg

Sergej ZILJURIK

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Der graue „Moskwitsch“

angewurzelt stehen. Sein Wagen war weg. Der graue „Moskwitsch“ stand noch da, sein schöner weißer „Moskwitsch“, für den er und Erna fünf Jahre gespart hatten, war gestohlen! Kreuzmilioni! Muße denn das Unglück unbedingt ihm passieren? Hatte ihn Erna vor dem Wegfahren nicht inständig gewarnt: „Viktor, geh mit sou weit um Auto weg. Du merkst dich gar nit, wie geschickt die Spitzbuwe in dr Stadt mit unsrm Auto forfhahrt!“ Und jetzt war die Bescherung dal.

Als er sich von dem Schock einigermaßen erholt hatte, rannte er los. Bis zur nächsten Milizabteilung waren es wenigstens sechs Straßenkreuzungen!

Es dauerte eine Ewigkeit, bis der diensthabende Milizionär alle Angaben über den gestohlenen Wagen und dessen Eigentümer aufgeschrieben hatte. Erst nach einer geschlagenen halben Stunde kamen beide am Tatort an. Der graue

„Moskwitsch“ stand immer noch auf seinem Platz.

„Wie war doch gleich die Nummer Ihres Wagens?“ fragte der Milizionär.

„Wie? Was?“ Viktor schreckte aus seinen frühen Gedanken auf. „Die Nummer? Die war 70-40 De-She-She.“ Die war und ist auch jetzt noch De-She-She, meinte der Milizionär verärgert, auf den parkenden grauen Wagen zeigend. „Sie wollen mich wohl auf den Arm nehmen. Das verbitte ich mir ein für allemal!“

„Das ist doch Ihr Auto?“ „Mein Auto is weiß, weiß wie

Schnee. Des dou is mei Auto nit!“ schrie Viktor verzweifelt und riß die auf seiner Nase herumstehende Sonnenbrille herunter. Und plötzlich veränderte sich die ganze Welt vor Viktors Augen: Der Himmel wurde heller, die Kleider der vorbeigehenden Menschen — bunter und sogar der Milizionär bekam auf einmal ein viel sympathischeres Gesicht. Vor ihnen stand Viktors „Moskwitsch“ in jungfräulicher weißer Lackfarbe, genau so, wie er ihn vor einer Stunde abgestellt hatte.

Als sich Viktor bei dem Milizionär entschuldigt und in Frieden verabschiedet hatte, schloß er die Wagentür auf, zögerte einen Augenblick und legte die rauchfarbene Sonnenbrille behutsam auf den Bordstein.

„Sou isses besser!“ sagte er, den Wagenschlag hinter sich zuziehend.

Georg RAU

Kulturleben der Republik

Studentenfrühling

Zwei Wochen wetteiferten die Lalenkunstkollektive der Hochschulen und Techniken von Aktjubinsk. Sieger wurden die Studenten der Medizinischen Hochschule, die ein inhaltsreiches, mannigfaltiges Programm zeigten.

Der Chor unter der Leitung von W. Borissow interpretierte patriotische Lieder von Nowikow, Mokroussow und anderen sowjetischen Komponisten.

Große Meisterschaft demonstrierte auch das Orchester kasachischer Volksinstrumente unter der Leitung von T. Adilmagambetow. Ausdrucksvoll erklangen die Kysis von Tyrkesh, der ungarische Tanz von Brahms, die Werke von Strauß.

Aufführung gelungen

Das Lalenkunsthheater der Karagandaer Medizinischen Hochschule zeigte seine neue Aufführung — das Stück von J. Dunski und W. Frid „Leuchte, mein Stern“. Sie erzählt über das Schicksal eines Künstlers, über seine Pflicht und Verantwortung vor der Gesellschaft. In den Rollen sind die Studenten W. Molotow, O. Drowsow, S. Grinberg und andere beschäftigt. Die Aufführung wurde von dem Regisseur W. Rostowych verwirklicht.

Die Dombra singt

Der Name des Dombra-Spielers Shumabek Schakenow ist den Volksmusikliebhabern des Gebiets Kokschetaw wohl bekannt. Mehrere Jahre leitet er das Volksinstrumentenorchester im Rayonkulturhaus Kysyl-Tu.

„Von ganzem Herzen“

So heißt der Zyklus von Erholungsabenden, der im Kulturhaus der Hüttenwerker von Leninogorsk, Gebiet Ostkasachstan, veranstaltet wird.

Erna hielt den rechten Torflügel fest, gab ihrem Viktor, der sich anschickte, mit seinem neuen „Moskwitsch“ nach Tokmak zu fahren, die letzten Verhaltensanweisungen. „Fahr nit sou stark, paß uff des rote Licht uff u nimm ke Medjer unnerwechs mit. Die kenne grad-sougut uff'm Autobus fahrel. Bring aus der Stadt Fuhr für die Goldfischer un Heep mit. Ich will morje Dampfnudle koche.“

In der Stadt erledigte Viktor alle Aufträge, kaufte auf Vorrat eine Windschutzscheibe und einen mit dem Kopf wackelnden Plüschhund für den Wagen und beschloß, auf dem Rückweg im neuen Kaufhaus einzukehren.

Auf dem Parkplatz vor dem Geschäft stellte er seinen schneeweißen Wagen neben einem grau lackierten „Moskwitsch“ ab.

Im Laden fand er nichts Kaufwürdiges und erwarb zum Spaß, so bloß zum Angeben, eine Sonnenbrille mit konservendekeligen rauchfarbenen Gläsern.

Mit diesem monströsen Gestell auf der Nase trat Viktor auf die Straße und blieb vor Schreck wie

Der ruhigste Mann der Welt

Unser Kühlschrank ging entzwei. Wann geht ein Kühlschrank entzwei in der größten Sommerhitze.

Die Eiswürfel schmolzen dahin, der Eintopfrost wurde gärrig, der Aufschnitt grün. An der Seite war der Kühlschrank heiß. Dabei lief der Motor weiter, ein angenehmes Summen von sich gebend.

„Laß ihn nur nicht zur Garantie-werkstatt bringen“, rief meine Freundin. „Der Transport hin und zurück kostet dich ein paar hundert Forint, die brauchbaren Teile werden gegen unbrauchbare ausgetauscht, und es dauert Monate, bis du ihn wieder siehst. Aber ich habe einen Bekannten, der ist Elektriker, der wird ihn sich ansehen.“

Der Bekannte kam und sah ihn sich an. In Ordnung, sagte er, der Motor braucht eine neue Wicklung. „Und dann wird er kühlen!“ fragte ich bange. „Das weiß ich nicht“, antwortete er ehrlich, „ich verstehe nur etwas von Motorwicklungen. Falls Ihnen das nicht genügt, bestellen Sie doch einen privaten Kühlschrankmechaniker.“

Auf Grund eines Zeitungsinsertes rief ich einen privaten Kühlschrankmechaniker an. Er versprach, am Tag darauf zu kommen. Ich blieb fünf Tage zu Hause, am sechsten schien mir, ich dürfte mit einem Kühlschrank nicht mehr Zeit verbringen, als zur Erschaffung der Welt notwendig war, deshalb rief ich einen anderen privaten Kühlschrankmechaniker an. Dieser war ein moderner Mensch, er erledigte alles so, wie Wissenschaftler den Matrosen auf stürmischer See über Funk den Blinddarm herausnehmen.

„Schalten Sie den Kühlschrank ein!“ ordnete er telefonisch an. „Summt er!“ — „Ja.“ — „Kühlt er?“ — „Nein, er wärmt.“ — „Woh?“ — „An der Seite.“ — „Dann müssen wir den Motor absägen und Ammoniak nachfüllen. Neunhundert Forint, ich komme morgen.“

„Er arbeitet gar nicht mit Ammoniak, und lassen Sie nichts absägen, sondern verkaufen Sie ihn, das Geld, das Sie dafür bekommen, reicht zusammen mit dem, das Sie für die Reparatur zahlen müßten, aus, einen neuen Siebzigliterkühlschrank zu kaufen. Sie müssen noch höchstens tausend darauflegen“, sagte die Hausmeisterin. „Meine Patentochter sucht übrigens einen preiswerten Kühlschrank.“

Das Thermometer zeigte zweieinhalb Grad im Schatten und fünfundvierzig in der Wohnung. Der Rundfunk sagte an, in ganz Europa sei es bei uns am wärmsten. Zum Abendbrot aßen wir Käse, wir aßen schon seit vier Wochen an jedem Abend Käse, Käse braucht man weder aufzukochen noch zu kühlen. Als wir zu Bett gingen, war mir die ganze moderne Technik schrecklich zuwider — die Laserstrahlen, die Flugzeuge ohne Piloten und vor allen Dingen unser Kühlschrank.

Während ich mich schlaflos im Bett hin und her wälzte, durchzuckte mich plötzlich ein Gedanke, ich hatte einen Artikel gelesen, auf der Wissenschaftsseite einer Zeitung. Über Kühlschränke. Niemals, hatte es da geheißen, dürfe man den Kühlschrank unmittelbar an der

Wand aufstellen, denn wenn zwischen der Rückseite des Kühlschranks und der Wand nicht ein Abstand von mindestens zehn Zentimetern sei, könne die Luft nicht zirkulieren, und dann...

Heureka! Ich stürzte in die Küche — der Kühlschrank stand tatsächlich ganz dicht an der Wand. Beim Säubern hatten wir ihn irgendwie nach hinten geschoben, ich weiß nicht, wie es dazu gekommen war, jedenfalls war da kein Abstand. Nicht der geringste.

Ich zog ihn rasch ein Stückchen vor, schaltete ihn ein, setzte mich davor und wartete. Der Motor summete leise und angenehm, ich blickte auf meine Uhr und wartete. Es war Mitternacht, dann war es eins, dann drei. Ich nickte andauernd ein, um gleich wieder aufzuschrecken, ich übte mich in Geduld. Und endlich um fünf Uhr morgens, als ich die Tür des Kühlschranks öffnete, schlug mir frische, kalte Luft entgegen, und das Wasser hatte sich in glitzernde Eiswürfel verwandelt.

Vorsichtig schlich ich ins Zimmer zurück, aber mein Mann fuhr hoch. „Wo warst du?“ fragte er verwundert.

„Stell dir vor“, antwortete ich glücklich, „ich habe neunhundert Forint verdient.“

Klara FEHER



„Ich habe nichts anzuziehen“, beklagte sich die Frau.

Der Mann winkte ungerührt ab: „Dann hütle dich fürs erste in Schweigen, mein Schatz.“

Der Reporter fragt die Weltrekordlerin: „Wo haben Sie nur dieses peitschnelle Krauschwimmen gelernt?“

„Im Wasser, natürlich!“

„Herr, Kellner“, sagte der Gast, nachdem er lange auf den Teller gestarrt hatte, „ich habe Leber bestellt und keinen Lebenslecker!“

„Wie gelang es Ihnen eigentlich, Ihre Frau von ihrer Unpunktlichkeit zu heilen, Herr Wagner?“

Der Gefragte lächelte listig: „Ziemlich einlach, ich ließ nur ab und zu die Bemerkung fallen, daß Unpunktlichkeit das erste Anzeichen von Altersschwäche wäre.“

Er nickte: „Ja, Schatz, nimm dir ein Beispiel.“

Fernsehen

Montag, 27. April

Moskau
9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 Das Tagebuch von Carlos Espinola. Spielfilm für Kinder, 11.20 Klub der Filmreisen, 12.20 Konzert, 15.00 Nachrichten, 15.15 Dokumentarfilme des Fernsehens der Aserbaidschansischen SSR, 15.55 Es spielt das Moskauer Staatliche Sinfonieorchester, 16.25 Die Sportklasse, 17.05 Russische Sprache, 17.35 Konzert der Meister der Kunst und der Kunstkollektive der Mordwinischen ASSR, 18.10 Unser Garten, 18.40 Planjahrfünft und Kollektiv, 19.10 Fußballrundschau, 19.40 Abend der Jugend im Konzertstudio Ostankino, 21.30 Zeit, 22.00 UdSSR-Fußballpokal.

Alma-Ata

In Kasachisch, 17.55 Sendeprogramm, 18.00 Für Fernstudenten, 18.45 Schule der Patrioten, 19.10 Alatau ajsaynda. In Russisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU ins Leben umsetzen! 21.05 Kammermusik von P. I. Tschaiowski, 22.00 Die Sage von Till, Spielfilm, 1. Folge.

Dienstag, 28. April

Moskau
9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 Sijopa, der Seemann, Zeichentrickfilm, 10.30 Augenseinlich — unwahrscheinlich, 11.30 L. Beethoven, Sonaten für Violine und Klavier, 15.00 Nachrichten, 15.20 KamAs, Neuer Aufschwung, Dokumentarfilm, 15.50 Konzert des Staatlichen Volksensemble der Aserbaidschansischen SSR, 16.45 Im Objekt, 17.15 Horizont, Sendung aus Leningrad, 18.15 Konzert, 18.45 Auf den Feldern des Landes, 19.00 In jeder Zeichnung — die Sonne, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Die Wahrheit über die Aprilrevolution, Dokumentarfilm, 20.20 Der Mut, Spielfilm, 5. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Musikleben.

Alma-Ata

In Russisch, 17.55 Sendeprogramm, 18.00 Für Fernstudenten, 18.45 Filmprogramm, 19.05 Shiger, Republikfest der schöpferischen Jugend, In Kasachisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU ins Leben umsetzen! 21.05 Es singt Uldi Amangalijew, 21.30 „Kasachtelefilm“ stellt vor, 22.05 Spielfilm.

Mittwoch, 29. April

Moskau
9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 Der Mut, Spielfilm, 5. Folge, 11.10 Aus der Puppenwelt, Fernsehfilm, 11.30 Lieder von nah und fern, 12.30 Populärwissenschaftliche Filme, 15.00 Nachrichten, 15.20 Durch Sibirien und den Fernen Osten, Filmprogramm, 16.00 Sport aktuell, 16.30 Hornisten, meldet euch! 17.00 Musikabend für Jugendliche, 18.40 Wir bauen die BAM, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Aus dem Leben der Wissenschaft, 20.00 Konzert des Orchesters für Volksinstrumente „Russische Ornamente“, 20.25 Der Mut, Spielfilm, 6. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Filmpanorama.

Alma-Ata

In Kasachisch, 17.55 Sendeprogramm, 18.00 Ein Museum am Meer, Dokumentarfilm, 18.20 Die Feuerwehr meldet, 18.30 Die Fernsehuniversität, 18.55 Es singt Luzia Tuleschewa, Konzertfilm, 19.15 Das festliche Alma-Ata, In Russisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Sendung für Kinder, 20.45 Heimelmelodien, 21.30 Grüße der Freunde, Literatursendung, 22.00 Die Sage von Till, Spielfilm, 2. Folge.

Donnerstag, 30. April

Moskau
9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 Der Mut, Spielfilm, 6. Folge, 11.10 Hornisten, meldet euch! 11.40 Konzert alghemischer Künstler, 12.10 Dokumentarfilme, 15.00 Nachrichten, 15.20 Filmprogramm zum Tag des Sieges der Sozialistischen Republik Vietnam, 15.50 Schachschule, 16.20 Konzert, 16.40 Begegnungen bei Moskau, 17.10 Lustige Starte, 17.55 Lieder von Agrafjina Glinkina singt der Akademische Chor für russische Lieder des Zentralen Fernsehens und des Unionsrundfunks, 18.35 Leninische Universität der Millionen, 19.05 Der Sprung, Zeichentrickfilm, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Frühling in der Stadt, 19.40 Konzert des Staatlichen Akademischen Volksensemble „Shok“ der Moldawischen SSR, 20.25 Der Mut, Spielfilm, 7. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Abend politischer Lieder.

Alma-Ata

In Russisch, 17.55 Sendeprogramm, 18.00 Dokumentarfilm, 18.10 Im Tschokan-Walchanow-Museum, 18.40 Das festliche Alma-Ata, 19.00 Wunschkonzerft, In Kasachisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Sharystyk, 20.50 Shiger, Republikfest der schöpferischen Jugend, 21.40 Auf Kasachstans Weiten, Dokumentarfilme, 22.05 Die Schatzkammer des Volkes, 22.35 Die ganze Welt in deinen Augen, Spielfilm.

Freitag, 1. Mai

Moskau
9.00 Zeit, 9.40 Moskauer, Filmrundschau, 10.00 Konzert des Staatlichen Russischen Volkschors Woronesh, 10.40 Poesie des Kampfes und der Arbeit, 11.05 Konzertfilm, 11.45 Unter den kosmischen Wegen gibt es auch den meinen, 12.15 Lieder und Tänze der Völker der UdSSR, 12.45 Moskauer Roter Platz, Sendung, gewidmet dem Tag der Internationalen Solidarität der Werktätigen, dem 1. Mai, 15.00 Die Schule, Spielfilm, 1. Folge, 16.05 Zeichentrickfilm, 16.20 Gewöhnliche Wunder, 17.00 Schaulauf der weltgrößten Eiskunstläufer, 18.40 Spielfilm, 20.10 Zum blauen Bildschirm, 21.30 Reportage über die Feiern des Tages der Internationalen Solidarität der Werktätigen — des 1. Mai, 22.30 Fortsetzung der Sendung „Zum blauen Bildschirm“.

Alma-Ata

9.00 Sendeprogramm, 9.05 Es singen und tanzen die Kinder Kasachstans, (kas. russ.), 9.50 Reportage über die Demonstration der Werktätigen Alma-Atas am Tag der Internationalen Solidarität der Werktätigen, dem 1. Mai, 12.45 Moskauer Roter Platz, Sendung, gewidmet dem Tag der Internationalen Solidarität der Werktätigen — des 1. Mai, 15.00 Onerge kanat kakkand, 15.50 Sendung für Kinder, 17.00 Beim Märchen zu Gast, 18.05 Dokumentarfilm, 19.00 Merekilik salem, 19.45 Reportage über die Demonstration der Werktätigen Alma-Atas zum Tag der Internationalen Solidarität der Werktätigen, dem 1. Mai, 21.30 Reportage über die Feier des Tages der Internationalen Solidarität der Werktätigen — des 1. Mai, 22.30 Spielfilm.

Sonnabend, 2. Mai

Moskau
9.00 Nachrichten, 9.20 Morgengymnastik, 9.45 Festliche Komposition nach den Werken sowjetischer Maler, 9.55 Buratinos Ausstellung, 10.25 Der Mut, Spielfilm, 7. Folge, 11.30 Musikalischer Fernsehfilm, 12.30 Sportлото-Ziehung, 12.40 Dokumentarfilm, 12.55 Lustige Noten, 13.55 Aus der Tierwelt, 14.55 Zeichentrickfilme, 15.35 Die Schule, Spielfilm, 2. Folge, 16.40 Romanzen, gesungen von der Volkskünstlerin W. P. Bestlow, 17.10 Es spricht der politische Kommentator W. P. Bestlow, 17.40 In der Zirkusarena, 18.25 Rund um das Lachen, Humorabend im Konzertstudio Ostankino, 22.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft, 21.45 Zeit, 22.15 Espagnola, Musikalische Bühnenaufführung.

Alma-Ata

In Russisch und Kasachisch, 13.55 Sendeprogramm, 14.00 Bala man sybysgy, Bühnenaufführung, 14.30 Sendung für Kinder, 14.40 Konzert, 15.10 Aus der Welt des Schönen, 15.40 Die Natur und wir, In Russisch, 16.05 Sendung für Kinder, 16.40 Konzert, 17.10 Eisrevue, Musikalischer Film, 17.40 Poesieabend, Treffen mit jungen Dichtern, 18.40 Kasachstan, 19.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft, 20.45 Tamscha, (kas.).

Sonntag, 3. Mai

Moskau
9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.00 Der Wecker, 10.30 Ich diene der Sowjetunion, 11.30 Gesundheit, 12.15 Morgenpost, Musikprogramm, 12.50 Wissenschaft und Technik, Filmmagazin, 13.00 Sendung fürs Dorf, 14.00 Musikiosk, 14.30 Europa-Meisterschaft in Turngymnastik, 15.30 Die Sowjetunion im Urteil ausländischer Gäste, 15.50 Die Schule, Spielfilm, 3. Folge, 17.00 Klub der Filmreisen, 18.00 Volksschall aus aller Welt, 18.30 Internationales Panorama, 18.15 In der Eisarena, 19.45 Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Weiter den Kreis!

Alma-Ata

In Kasachisch und Russisch, 10.35 Sendeprogramm, 11.00 Bastan, 11.45 Sendung für Kinder, 12.30 Jeralan, 12.50 Konzert, 13.20 Wie der dumme Iwanuschka nach einem Wunder suchte, Spielfilm, 14.45 Durchs Heimatland, 15.15 Topshagan, In Kasachisch, 15.55 Vorstellung des Kasachischen Zirkus, 16.40 Konzert kasachischer Musik, 17.15 Saitan, 18.15 Den Kadkin kennst du, Spielfilm, 19.30 Konzert, In Russisch, 20.20 Sendung für Kinder, 20.50 Konzert der Verdienten Künstlerin der RSFSR Alla Pugatschowa, 1. Sendung, 21.30 Zeit, 22.05 Fortsetzung des Konzerts von Alla Pugatschowa.

Die Redaktion „Freundschaft“ äußert ihren Mitarbeiter Jakob Friesen tiefempfindliches Beileid zum Ableben eines Bruders Hermann FRIESEN

Redaktionskollektium
Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“